Aus dem Inhalt

Herz- und Gefäßtag
Resonanz überwältigend 4

3. Brustgesundheitstag
Umfassende Information und kompetente Ansprechpartner 5

Chefarzt Dr. Schreyer:
105 Knie- und 118 Hüftoperationen . 6

Herzinfarkttherapie
Herzkatheterlabor kann rund um die Uhr eingesetzt werden 7

PJ-Infomesse in Frankfurt
PJ-ler aus dem Krankenhaus informieren die Interessenten 8

Urologie:
Neues Verfahren: ESWL 9

Erfolgreiche KTQ-Rezertifizierung I
Krankenhausdezernent Frenz: Dank an die Mitarbeiter 9

Erfolgreiche KTQ-Rezertifizierung II
Besser abgeschnitten als bei der Erstzertifizierung 10, 11

Personalmanagement I
Neues Büro in Schlüchtern 15

Personalmanagement II
Neue Formulare für Dienstreisen und Reisekosten 15

Führungswerkstatt
Personalentwicklung für erfahrene Führungskräfte 16

Auf dem Weg zum attraktiven Arbeitgeber
Leitfaden für Anerkennung 17

Bildungspartner I
Praxisanleiter: Zertifikate überreicht . . 18

Akademie für Gesundheit
Neues Jahresprogramm 19

Medizincontrolling
Kodierung der Diagnosen und Beantwortung der MDK-Anfragen . . 22, 23, 24

Erstmals
Taufe in der Kapelle des Gelnhäuser Krankenhauses 26

Mitgliederversammlung
Freunde und Förderer leisten wichtigen Beitrag 28

Suchspiel
Gleich zwei Gewinner: Juliana Mako und Brigitte Tumm . . 30

Aus den Main-Kinzig-Kliniken
Einstellungen und Berentungen . . 30

Redaktionsschluss:
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Pulsschlag ist Dienstag, 2. Februar 2010. Bis zu diesem Tag können Bilder und Texte bei der Redaktion abgegeben oder an die Redaktionsadresse gesandt werden.

Trau' dich!

Nun ist es wieder soweit –
die besinnliche Jahreszeit.

Du kannst diese Zeit genießen,
lass' sie nicht vorüberfliegen.
Du kannst die Ruhe aufsaugen –
sieh' auch den Glanz in Kinderaugen.

Du kannst Zufriedenheit erleben –
Gesundheit ist der wahre Segen.
Du kannst positive Gedanken aufbauen –
in Hoffnung und auch Liebe vertrauen.

Du kannst auch Wohlbehagen spüren –
lass' Kälte nicht die Seele einfrieren.
Du kannst dich auch an Stille laben -
musst nicht nur den Stress ertragen.

Du kannst den Alltag abstreifen
und nach vielen Strohhalmen greifen.
Du kannst Erinnerungen ausgraben –
von schönen und auch glücklichen Tagen.

Du kannst all das zulassen –
musst es wollen, musst es fassen.
Du kannst ruhig Gefühle zeigen –
viele werden dich darum beneiden.

Gönn' deiner Seele Ruhe und Frieden –
Genieß' die Zeit mit deinen Lieben.
Die wichtigen Dinge auf dieser Welt
sind für alle und kosten kein Geld.

Unaufhaltsam tickt die Uhr –
Drum schau genau hin – trau' dich nur.

Herzlichen Dank

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Main-Kinzig-Kliniken und ihren Tochterfirmen wünschen wir ein erfolgreiches Jahr 2010. Sie haben durch Ihr Engagement, Ihre Freundlichkeit und Ihre Professionalität wesentlich dazu beigetragen, dass wir mit Stolz auf das Erreichte blicken können. Dafür herzlichen Dank.

Dieter Bartsch
(Geschäftsführer)

Günter Frenz
(Vizelandrat und Aufsichtsratsvorsitzender)

Dr. Karsten Rudolf
(BiP-Geschäftsführer)

Dr. Hans-Ulrich Rhodius
(Ärztlicher Direktor)

Rainer Appel
(Betriebsratsvorsitzender)

Elke Pfeifer
(Pflegerische Leiterin)

Pulsschlag

Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Gelnhausen Schlüchtern Bad Soden-Salmünster

Ausgabe 50
Dezember 2009
Jahrgang 11

www.mkkliniken.de
info@mkkliniken.de

Geschäftsführer Dieter Bartsch

Stolz auf das Erreichte — Seite 3

Betriebsversammlungen

Silke Fabbrizio: 27 Betriebsratssitzungen — Seiten 12, 13

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Konzepte zur Gesundheitsförderung — Seite 20

Das Portrait: Dr. Christoph Hildt

Mit Ruhe, Neugierde und Sorgfalt — Seite 25

04 2009

Stolz auf das Erreichte

Erfolg muss aber immer wieder aufs Neue erarbeitet werden

Liebe Mitarbeiterinnen,
liebe Mitarbeiter,

wir können alle richtig stolz sein, auf das, was wir in den Main-Kinzig-Kliniken in den letzten Jahren erreicht haben. Ich formuliere dies so deutlich, weil wir Ende des Jahres 2009 unsere geplante Struktur in den Häusern Gelnhausen und Schlüchtern weitgehend erreicht haben. Die Entwicklung dieser Strukturen war in den letzten Jahren mit sehr viel Arbeit und hohen Investitionen verbunden. Es ist deshalb schön, zu spüren, wie sehr die Patienten unsere Angebote annehmen. Wir werden 2009 über ca. 2000 stationäre Patienten mehr betreuen als im Jahr zuvor.
Weiteres sichtbares Zeichen für unsere Arbeit war der Erfolg bei der KTQ-Rezertifizierung. Etwas mehr als 340 Kliniken von ca. 2000 in Deutschland haben sich einer KTQ-Rezertifizierung gestellt, doch nur relativ wenigen ist es gelungen, bei der zweiten Überprüfung ein besseres Ergebnis zu erzielen als bei der ersten. Wir gehören dazu!

Was gibt's sonst noch in 2009 ?

Wir haben beim Land Hessen für das Krankenhaus in Gelnhausen eine Erhöhung um ca. 100 Planbetten beantragt. Dies ist nötig, weil wir voraussichtlich im nächsten Jahr eine Auslastung der bisherigen Planbetten auf über 100 Prozent haben werden. Die Krankenkassen sind aber nur verpflichtet, bis maximal 100 Prozent zu vergüten. Darüber hinaus haben wir Fördermittel für die Aufstockung des Hauptgebäudes um ein 6. Obergeschoss angemeldet. Diese Anmeldung führt nur dann zu einer Bewilligung, wenn nachgewiesen wird, dass diese Betten auch benötigt werden.
Die Entwicklung der Patientenzahlen erfordert ein schnelles Handeln für die Erweiterung der Pflegebereiche.
Das Budget des Krankenhauses Schlüchtern für 2009 ist mit den Krankenkassen grundsätzlich vereinbart worden. Für das Budget Gelnhausen wird es keine Verhandlungslösung geben. Hier bereiten wir zurzeit einen Antrag für die Schiedsstelle vor, um insbesondere für die zusätzlichen Leistungen im Jahre 2009 (gegenüber dem Jahre 2008) eine adäquate Finanzierung zu erhalten. Leider hat uns die ehemalige Gesundheitsministerin Ulla Schmidt noch ein Abschiedsgeschenk hinterlassen: Preisabschläge für Mehrleistungen für 2009. Die Höhe dieser Abschläge sind Hauptstreitpunkt vor der Schiedsstelle. Sicher ist auf jeden Fall, dass uns zum Jahresende durch diese Abschläge Geld fehlen wird, welches wir in den nächsten zwei Jahren erwirtschaften müssen.

Was bringt 2010 ?

Am 29.01.2010 wird uns Jürgen Banzer, Hessischer Minister für Arbeit, Familie und Gesundheit, besuchen. Das Thema Fördermittel steht dabei als Gesprächsthema ganz oben.
Ab 1. Februar 2010 wird es einen Trägerwechsel für die spezialisierte, stationäre Pflege in Bad Soden-Salmünster geben. Das Behindertenwerk Main-Kinzig übernimmt die Trägerschaft.
Das Land Hessen wird Fördermittel in Höhe von ca. 500.000 € zur Verfügung stellen, damit wir den Umbau der ehemaligen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in die Tagesklinik bewerkstelligen können. Ende 2010 soll der Umbau fertiggestellt sein. Das Gebäude der bisherigen Tagesklinik wird dann voraussichtlich an das Deutsche Rote Kreuz Gelnhausen veräußert, das es als Rettungswache nutzen wird.
Im Facharztzentrum in Gelnhausen wird zum 18.Januar 2010 der niedergelassene Urologe Dr. Wunderling seine Praxis eröffnen. Ab Oktober 2010 wird Dr. Schröder-Babo, niedergelassener Pulmologe in Gelnhausen, seine Praxis ins Facharztzentrum verlegen.
Für die Geburtshilfe ist der 1. Januar 2010 ein wichtiger Termin, schließt doch die Geburtshilfe am Krankenhaus in Büdingen. Bei der großen Anerkennung unserer Klinik für Geburtshilfe in Gelnhausen und der engen Verbindung zur Kinderklinik erhoffen wir uns noch mehr Zuspruch aus der Wetterau.
Der Main-Kinzig-Kreis plant den Aufbau eines Expertenrates im Bereich Gesundheit. Dieses Gremium unter der Federführung des Gesundheitsamtes soll die Kommunalpolitik zukünftig in allen Fragen der ärztlichen Versorgung im Kreis beraten.

Strategie 2010 – 2014

Mit dem Abschluss der DRG-Anpassung und dem Erreichen unserer geplanten Strukturen werden wir in Zukunft unseren Schwerpunkt auf Erhalt und Ausbau unserer regionalen Marktführerschaft legen. Ich bin überzeugt, dass das Thema Qualität und Service in den nächsten Jahren eine überragende Bedeutung erlangen wird. Dies wird eines der Schwerpunktthemen in der Strategie 2010 – 2014 sein.
Weiteres Schwerpunktthema wird die Vernetzung aller Leistungserbringer, aber auch die Vernetzung und Optimierung der Prozessabläufe sein. Auch diesem Thema werden wir uns intensiv widmen.
Inhaltliche Details wollen wir in unserer Klausur am 05. März 2010 mit allen Führungskräften diskutieren und besprechen.

Ausruhen geht leider nicht!
Wir wollen weiter unsere Arbeit und unsere Ergebnisse für unsere Patienten verbessern.
Auf ein gutes neues Jahr!

Ihr

Dieter Bartsch
Geschäftsführer

Herz- und Gefäßtag 2009 im Krankenhaus in Gelnhausen

Resonanz überwältigend: Über 300 Besucher fragten die Experten

Die Resonanz am Herz- und Gefäßtag der Main-Kinzig-Kliniken in der Cafeteria des Gelnhäuser Krankenhauses war mit über 300 Besuchern überwältigend. Die Besucher konnten mit Dr. Christoph Hildt, Chefarzt der Medizinischen Klinik I, und Dr. Oliver Fink, Leitender Arzt der Gefäßchirurgie, zwei ausgewiesene medizinische Experten befragen, die zudem mit der Arterienverkalkung (Arteriosklerose) und der krankhaften Erweiterung der Schlagader (Aneurysma), insbesondere der Bauchschlagader, zwei Themen ausgesucht hatten, von denen viele Menschen betroffen sind.

Laut Chefarzt Dr. Christoph Hildt führen Veränderungen der großen Gefäße zu verschiedenen Krankheitsbildern wie Herzinfarkt (koronare Herzkrankheit), Verschlüsse der Arterien und Aneurysmen.

Abhängig vom Ort der Arterienverengung können beispielsweise Durchblutungsstörungen in den Beinen zur sog. Schaufensterkrankheit oder zum sog. Raucherbein, Durchblutungsstörungen im Gehirn zu nachlassenden Hirnfunktionen führen. Wenn die Gefäßverengung sehr stark ist oder wenn ein Hirngefäß platzt, kommt es zu einem Schlaganfall. „Und die Verengung der Herzkranzgefäße führt zu Angina pectoris oder zum Herzinfarkt", so der Chefarzt und Kardiologe.

Nicht beeinflussbare Risikofaktoren sind Alter, Geschlecht und genetische Veranlagung, beeinflussbare Rauchen, hoher Blutdruck, Übergewicht, Fettstoffwechselstörungen, Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit), Bewegungsmangel und Stress.

Die stabile Angina pectoris erkennt der Mensch am Brustschmerz, der bei Belastung auftritt und verschwindet, wenn die Belastung aufhört.

Dr. Hildt's Rat: „Wenn Beschwerden auftreten sofort den Internisten oder Kardiologen aufsuchen, damit rechtzeitig eingegriffen werden kann." Der Chefarzt skizzierte bei seinem Vortrag während des Herz- und Gefäßtages auch die Diagnosemöglichkeiten: Körperliche Untersuchung, EKG in Ruhe oder bei Belastung. Und wenn nötig, sollte eine Ultraschalluntersuchung, eine Computertomographie, eine Kernspintomographie (Stress-MRT) oder ein Katheter Sicherheit bringen. Ein Kathetereingriff ist aber nur notwendig, wenn Medikamente nicht mehr helfen.

Chefarzt Dr. Hildt: „Durch verschiedene Arten von Operationen können die betroffenen Gefäße wieder durchgängig gemacht werden."

Bei der Ballonerweiterung wird ein kleiner Ballonkatheter durch die Blutbahn bis an die verengte Stelle vorgeschoben und aufgeblasen. Das Gefäß erweitert sich und das Blut kann wieder frei fließen. Droht ein erneuter Gefäßverschluss, wird ein kleines Drahtnetz (Stent) in das Gefäß eingebracht, um es offen zu halten.

Beim Bypass (Umleiten der Blutbahn) wird ein körpereigenes Gefäß oder eine Gefäßprothese von einer freien Arterie aus an der verengten Stelle vorbeigeführt und hinter der Verengung an das beschädigte Gefäß angenäht. Die Wahl des Therapieverfahrens (Stent oder Bypass) hänge von der Art und vom Ausmaß der Verkalkung ab. Und von der Gesamtsituation wie Alter und Krankheiten des einzelnen Patienten. Dr. Hildt: „Die Entscheidung, ob Stent oder Bypass, muss vom Patienten, dem Kardiologen und dem Herzchirurgen gemeinsam getroffen werden."

Dr. Oliver Fink, Leiter der Gefäßchirurgie.

Dr. Christoph Hildt, Chefarzt der Medizinischen Klinik I.

Das zweite größere Thema des Herz- und Gefäßtages betraf das Aneurysma, das heißt die Erweiterung der Schlagader (Arterie). Da sie in allen Körperregionen auftreten, jedoch häufig die Bauchschlagader (Bauchaortenaneurysma) betrifft, legte Dr. Oliver Fink, Leiter der Gefäßchirurgie, den Schwerpunkt seiner Ausführungen darauf.

Die Hauptgefahr besteht darin, dass ein Aneurysma plötzlich platzt (Ruptur) und es zur inneren Verblutung kommt, was in drei Viertel der Fälle tödlich verläuft.

Andere Risiken bestehen in der Bildung von Blutgerinnseln im Aneurysma, die zu akuten Gefäßverschlüssen in den Beinen führen können. Die meisten Aneurysmen werden durch die Gefäßverkalkung hervorgerufen.

Die Therapie einer Stenose oder eines Verschlusses einer Schlagader richtet sich nach dem Ausmaß der Veränderung und auch nach der Lokalisation. Möglich ist „eine offene chirurgische Behandlung", bei der eine Prothese eingenäht und die Aorta um die Prothese gelegt wird.

Das Aneurysma an der Bauchschlagader wird durch die Interposition einer Gefäßprothese ersetzt. Dies geschieht je nach Konfiguration der Aneurysma-Veränderung an der Bauchschlagader über einen Bauchschnitt oder wenn möglich durch das Einbringen einer Stent-Prothese."

3. Brustgesundheitstag

Umfassende Information und kompetente Ansprechpartner

Naturgemäß waren vornehmlich Frauen sehr zahlreich vertreten, erstaunlich war aber auch die recht große Anzahl begleitender Männer, die ebenfalls den hochinteressanten Vorträgen lauschten. Die Rede ist vom 3. Gelnhäuser Brustgesundheitstag, der von der Frauenklinik des Gelnhäuser Krankenhauses unter der Leitung der Chefärztin Dr. Elke Schulmeyer, die auch die Begrüßung vornahm, veranstaltet worden ist.

Das Gelnhäuser Krankenhaus und das Klinikum Hanau haben sich zum Brustzentrum Hanau-Gelnhausen zusammengeschlossen. Das Kompetenzzentrum an den zwei Standorten sieht seine vordringliche Aufgabe vor allem in der ständigen Verbesserung von Früherkennung und will eine hohe gemeinsame Bereitschaft zur wohnortnahen und qualitätsgesicherten Versorgung von Frauen mit Brusterkrankungen zeigen.

Patientinnen profitieren im Brustzentrum von der gebündelten Kompetenz und Erfahrung der Spezialisten.

Dazu gehört auch die Einführung des Mammographiescreenings, erfuhren die Besucherinnen des Brustgesundheitstages. Hierbei werden Frauen im Alter von 50 bis 69 Jahre alle zwei Jahre regelmäßig vorsorglich in speziell zertifizierten und qualitätsgesicherten Zentren durch Röntgenaufnahmen der Brust untersucht. Diese Altersgruppe ist die statistisch am deutlichsten betroffene Gruppe. Gabriele Hölzinger berichtete beim 3. Brustgesundheitstag von ihrer eigenen Erfahrung mit dem Mammographiescreening. Dr. Klaus-Peter Riester, der programmverantwortliche Arzt der Screeningeinheit, zeigte auf, wie die rund 150 000 anspruchsberechtigten Frauen in der Wetterau, Offenbach und dem Main-Kinzig-Kreis von Friedberg aus betreut werden. Sein Credo: Dank des Mammamobils werden den Frauen lange Anfahrtswege erspart. Ziel ist es, frühzeitig Vorstufen und speziell kleinere Tumorarten zu entdecken, um so die Sterblichkeit durch Brustkrebs zu reduzieren. Die Entdeckungsraten liegen bei acht bis zehn Promille, so Riester.

Frauen, die im Screeningverfahren mitmachen, haben eine wesentlich größere Chance der Gesundung, weil eine große Tumorentwicklung bis zur nächsten Mammographie äußerst gering ist. Erst nach zehn Jahren kann aus den gesammelten Daten ein gesichertes Ergebnis erzielt werden, doch schon die nach einem Jahr vorliegenden Ergebnisse zeigten signifikante Resultate.

Elvira Schomann, die leitende Oberärztin der Klinik, hob hervor, dass speziell bei den kleinen Geschwülsten in der Behandlung sehr gute Ergebnisse erzielt werden können. Eine Behandlungsempfehlung gebe dabei ein Expertenteam, natürlich abgestimmt mit der betroffenen Patientin und aufgrund standardisierter Leitlinien. Abhängig für die Therapie ist unter anderem, ob es sich um einen lokalen Tumor, ein weiteres Karzinom oder um Streuung in andere Organe handelt, wobei der Brustkrebs bei Fernmetastasierung die Lunge, Leber oder Knochen bevorzugt.

Als generelle Behandlungsschritte gibt es die Operation und die Strahlen-, Chemo- und Hormontherapie der Brust und Achsel.

Dr. Elke Schulmeyer, Chefärztin der Frauenklinik.

Ansprechpartner während und nach der Behandlungszeit sind besonders wichtig. Christine Kämmerer, Psychologin vom psycho-onkologischen Dienst der Klinik, ging besonders auf das Verhältnis betroffener Mütter mit ihren Kindern ein. Mit offenen Gesprächen könnten übersteigerte Ängste in der Familie überwunden werden.

Auch die Nebenwirkungen nach der Chemotherapie wurden nicht ausgeklammert. Laut Fachärztin Bettina Schreiber ist es Ziel, die Frauen mit einem festen Team, speziellen Räumen und vor allem Offenheit möglichst nebenwirkungsarm durch diese Zeit zu bringen. Zur Rundumsicht auf das komplexe Thema gehöre auch Bewegung nach solchen Erkrankungen.

Besonders aufbauend war der am Ende platzierte Part von Brigitte Koppenhöfer, die vor dreieinhalb Jahren das volle Programm durchmachte. Ihre vordringlichste Empfindung sei totale Wut gewesen, die sie zuerst bei ihrem Mann abgeladen und später durch Sport überwunden habe.

Unter dem Titel "Neun Frauen und ich" beeindruckte die Hamburger Kunstfotografin Angela Hasse mit sinnlichen Fotografien von Frauen, die an Brustkrebs erkrankt sind.

Im Blickfeld: Die Ausstellung während des Brustgesundheitstages.

Chefarzt Dr. Schreyer: 105 Knie- und 118 Hüftoperationen

Vortrag im Schlüchterner Krankenhaus: Fit trotz Arthrose

Über eine medizinische Erfolgsgeschichte im Schlüchterner Krankenhaus berichtete Dr. Christoph Schreyer, der Chefarzt der Chirurgischen Klinik, bei seinem Vortrag, der unter dem Titel „Fit trotz Arthrose" stand. Dr. Schreyer: „Im Krankenhaus in Schlüchtern sind im vergangenen Jahr 105 künstliche Knie- und 118 Hüftgelenke eingesetzt worden, womit die Bedeutung des Krankenhauses für den Gelenkersatz untermauert wird."

Dr. Christoph Schreyer, Chefarzt der Chirurgie.

Im vollbesetzten Vortragsraum der neuen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie wies Dr. Schreyer darauf hin, dass der Gelenkverschleiß mittlerweile zu einer Volkskrankheit geworden ist .

Über acht Millionen Erwachsene in Deutschland sind davon betroffen, vor allem ältere. „Geschmeidige Gelenke sind für Menschen ab dem 50. Lebensjahr nicht mehr selbstverständlich, wobei am häufigsten die Knie- und Hüftgelenke betroffen sind", so Chefarzt Dr. Schreyer.

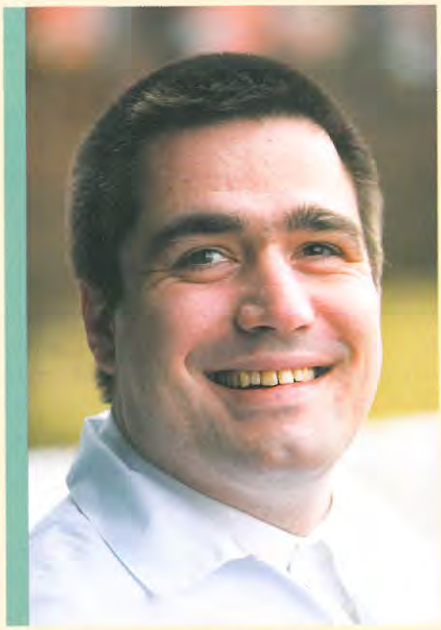
Dr. Schreyer wies während des Vortrags auch auf die Ursachen und Symptome von Arthrose hin.

Arthrose sei eine Gelenkerkrankung, bei der die Oberfläche des Gelenkes, der Knorpel, zerstört werde, klärte der Chefarzt auf. Zu Beginn erkranke der Gelenkknorpel, später betreffe die Krankheit auch die angrenzenden Knochen. Von der Verschleißerkrankung sind hauptsächlich die Knie- und die Hüftgelenke betroffen.

Der Mediziner ging auf die einzelnen Phasen der Erkrankung ein, die Schmerzen und Bewegungseinschränkungen zur Folge hat.

Ursachen sind neben dem zunehmenden Lebensalter auch Übergewicht, mangelnde Bewegung und Verletzungen.

„Eine Heilung der Arthrose ist durch konservative Behandlungsmethoden, wie Medikamente und Krankengymnastik,



Jens Lindenberger, Leiter der Physiotherapie.

nicht möglich", so Dr. Schreyer. Diese Methoden dienten lediglich der Linderung der Symptome. Bei anhaltenden massiven Beschwerden sind Operationen, etwa die so genannte Arthroskopie, angezeigt. Hierbei könne eine Sanierung des Gelenks, beispielsweise eine Knorpelglättung, vorgenommen werden. Dr. Schreyer: „In vielen Fällen ist der künstliche Gelenkersatz, zumindest bei Knie und Hüfte, der letzte Ausweg nach vielen Jahren der Probleme und Schmerzen."

Der anerkannte Chirurg des Schlüchterner Krankenhauses erläuterte den Aufbau der verschiedenen Gelenkprothesen und schilderte den Ablauf einer Knie- beziehungsweise Hüftgelenksoperation. Erfreulich für die Betroffenen: Eine Prothese hält rund 15 Jahre.

Dr. Michael Jacob, Oberarzt der Anästhesiologischen Klinik.

Dr. Michael Jacob, Oberarzt der Anästhesiologischen Klinik, erläuterte die Schmerztherapie, insbesondere die Schmerzbehandlung nach Operationen. Im Schlüchterner Krankenhaus wird seit drei Jahren mit der Nervenblockade eine spezielle Schmerztherapie erfolgreich praktiziert. Dr. Jacob: „Dazu wird ein Katheter verlegt, über den etwa am Ischiasnerv Betäubungsmittel eingebracht werden."

Für Jens Lindenberger, den Leiter der Physiotherapie des Schlüchtemer Krankenhauses, beginnt bereits am zweiten Tag nach der Operation die Gehschule. Er stellte krankengymnastische Übungen vor.

Herzinfarkttherapie

Herzkatheterlabor kann nun rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr eingesetzt werden

Dr. Christoph Hildt, Chefarzt der Medizinischen Klinik I.

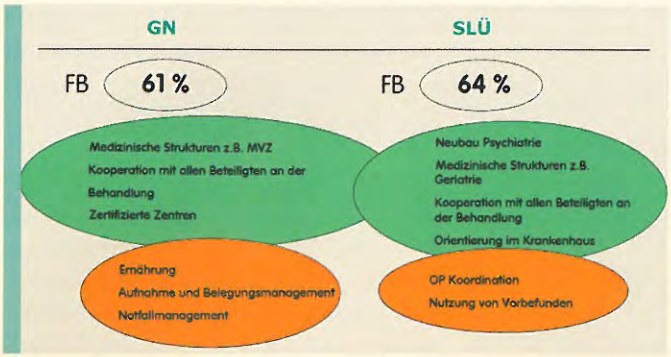
In den Main-Kinzig-Kliniken gibt es im Gelnhäuser Krankenhaus für die Behandlung von Herzinfarktpatienten eine deutliche Verbesserung. Seit Kurzem ist die Akutbehandlung von Herzinfarkten mittels Herzkatheter rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr möglich. Dies teilte Chefarzt Dr. med. Christoph Hildt, Facharzt für Innere Medizin und Kardiologie, mit. Die Voraussetzungen hierfür wurden durch die personelle Verstärkung des Teams durch zwei invasiv tätige Kardiologen, Oberarzt Dr. Thomas Hennig in leitender Oberarztposition und Oberarzt Dr. Jürgen Ehret, Leiter des Herzkatheterlabors, geschaffen.
Für die Heilungsaussichten nach einem Herzinfarkt ist es entscheidend, rasch einen Notarzt, bzw. den Rettungsdienst zu verständigen und den Betroffenen schnell ins Krankenhaus zu bringen, um ihn dort sofort behandeln zu können.

Chefarzt Dr. Hildt: „Wenn Notarzt, bzw. der Rettungsdienst einen Herzinfarktpatienten ankündigen, kann er nun zu jeder Zeit direkt im Herzkatheterlabor eingeliefert und falls erforderlich mit einem Katheter gestützten Eingriff behandelt werden." Der Chefarzt wies darauf hin, dass mit dem vor sieben Monaten im Gelnhäuser Krankenhaus eingerichteten Herzkatheterlabor eine bestehende Lücke in der kardiologischen Diagnostik und Therapie geschlossen worden ist. Das Herzkatheterlabor dient dabei als außerordentlich wichtige Ergänzung zu den diagnostischen Verfahren des Herzultraschalls und der kernspintomographischen Untersuchung des Herzens.

Der Chefarzt: „Mittels Linksherzkatheter können diagnostische und therapeutische Behandlungswege festgelegt werden, die eine optimale Therapie bei Durchblutungsstörungen des Herzens, insbesondere bei Notfall- und Akutpatienten, sicherstellen. Dies beinhaltet auch die Aufdehnung von Engstellen (mittels dem so genannten „Ballonkatheter") und den Einsatz von Metallstützen („Stents"). Bei bereits knapp 100 Patienten konnte durch notfallmäßige Akutbehandlungen mit dem Herzkatheter seit April 2009 im Krankenhaus in Gelnhausen eine Soforttherapie des akuten Herzinfarktes durchgeführt werden.

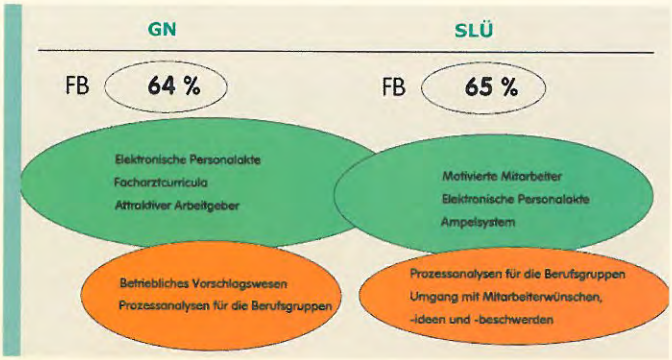
Dr. Hildt geht davon aus, dass mit der neuen 24-Stunden-Bereitschaft im Herzkatheterlabor eine weitere Verbesserung der Versorgung von Herzinfarktpatienten in der Region erreicht werden kann.

Rund um die Uhr an 365 Tagen im Einsatz: Das Herzkatheterlabor.



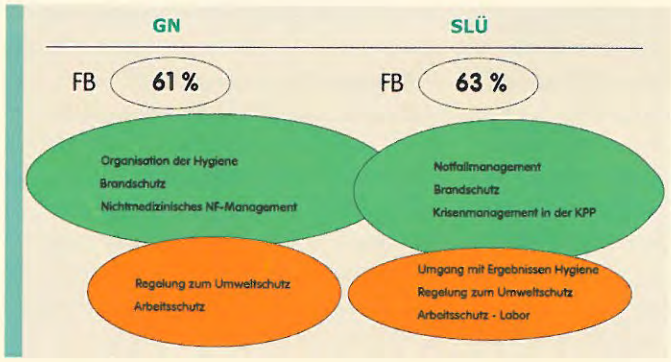
Patientenorientierung im Krankenhaus

Die höhere Bewertung für Schlüchtern begründet sich vor allem durch den multiprofessionellen Ansatz in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und der Geriatrie sowie die interdisziplinäre Arbeitsweise, beispielsweise in der INA.



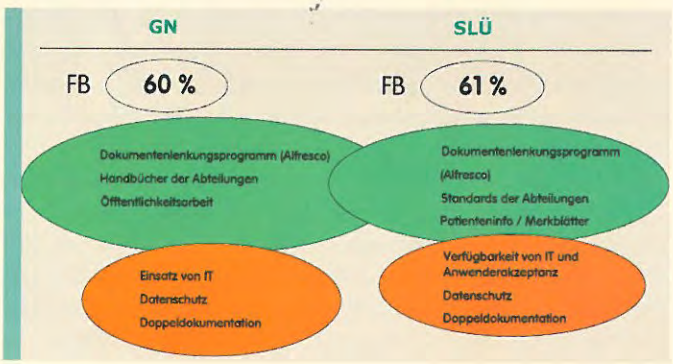
Mitarbeiterorientierung im Krankenhaus

Die etwas bessere Bewertung für Schlüchtern resultiert daraus, dass Mitarbeiter nachvollziehbar in Entscheidungen einbezogen werden, beispielhaft durch die Entwicklung des Ampelsystems in der Geriatrie für alle Berufsgruppen.



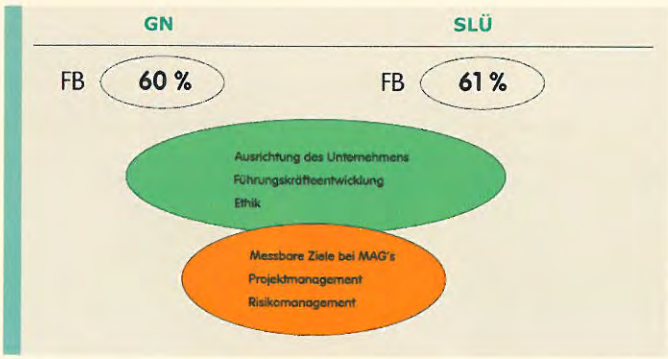
Sicherheit im Krankenhaus

Beeindruckt hat die Visitoren vor allem das medizinische Notfallmanagement der somatischen Fachabteilungen und das Krisenmanagement der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Standort Schlüchtern.



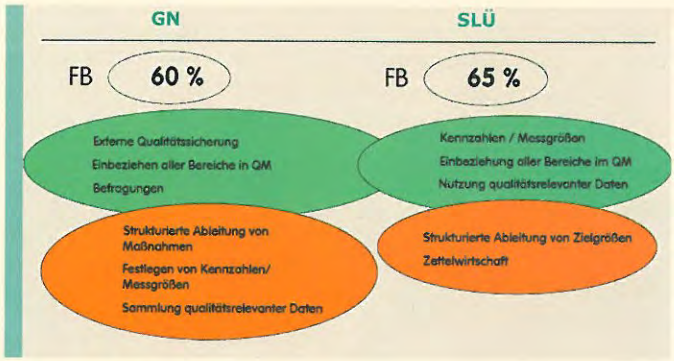
Informationswesen im Krankenhaus

Der Datenschutz und die Doppeldokumentation sowie die weitere Entwicklung unseres Krankenhausinformationssystems werden von den Visitatoren für beide Krankenhäuser als Verbesserungspotentiale eingeschätzt.



Krankenhausführung

Die unterschiedliche Bewertung zur Kategorie Krankenhausführung wird im Bericht nicht deutlich.

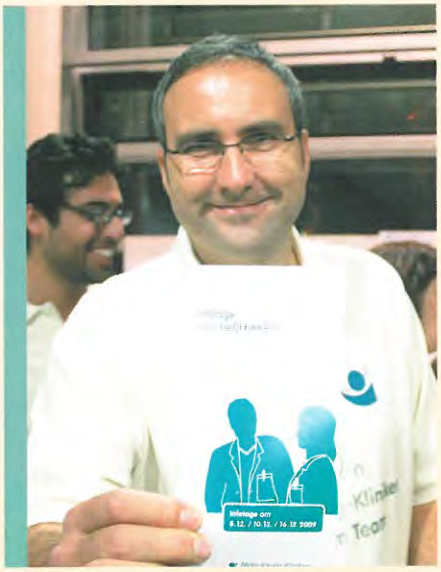


Qualitätsmanagement

Schlüchtern konnte insbesondere in der Geriatrie und der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie einen systematischen Umgang mit Kennzahlen, deren Analyse und Ableitung von Maßnahmen nachweisen. Daraus resultiert die deutlich höhere Bewertung für das Qualitätsmanagement.

Bei der PJ-Infomesse in Frankfurt

PJ-ler informierten PJ-ler über die Main-Kinzig-Kliniken



Teamwork: Auch viele Chefärzte wie Dr. Schneider beteiligten sich an der PJ-Infomesse.

„So stark wie beim letzten Mal und noch ein bisschen mehr" Das war die Devise, die sich Chefarzt Dr. Wolfgang Hahn von der Medizinischen Klinik II in seiner Rolle als Koordinator des Akademischen Lehrkrankenhauses auf die Fahne schrieb, als es um die Planung der zweiten PJ-Infomesse an der Universitätsklinik Frankfurt ging. „Der letzte Auftritt im Mai hat dazu geführt, dass alle neun zu vergebenden PJ-Plätze ohne Probleme belegt werden konnten", so Dr. Hahn. „Ein Erfolg der Stolz macht und motiviert ein weiteres Mal interessierte Medizin-Studenten über das Praktische Jahr in den Main-Kinzig-Kliniken zu informieren", ergänzt Dr. Jürgen Ehret, ebenfalls Koordinator für den Akademischen Lehrbetrieb.

„Wir wollten diesmal den Studenten die Gelegenheit geben, die Main-Kinzig-Kliniken nicht nur mittels hübscher Flyer und Broschüren kennenzulernen, sondern möglichen Interessenten aus erster Hand berichten, was sie in unseren Häusern erwarten wird", so Daniel Bös aus der Marketing-Abteilung. Wer war dafür besser geeignet als die PJ-ler selbst, die bereits im Krankenhaus tätig sind. Ganz nach Motto: „Von PJ-ler zu PJ-ler".

Die jetzigen PJ-ler haben sich sofort für die Idee begeistern können und erklärten sich bereit, an drei Terminen durch die Kliniken und über die Stationen zu führen, den „typischen" Tagesablauf eines PJ-lers in den Main-Kinzig-Kliniken vorzustellen und vor allem Rede und Antwort zu stehen, über ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit den Main-Kinzig-Kliniken zu berichten. Eine Idee, die an den Messetagen in Frankfurt für großes Interesse sorgte.

Dr. Mäser im Gespräch mit einer interessierten Studentin.

Urologie: Neues Verfahren

Die Main-Kinzig-Kliniken haben im Krankenhaus Gelnhausen die Behandlungsmöglichkeiten in der neuen Klinik für Urologie und Kinderurologie weiter optimiert. „Komplettiert wurde das Behandlungsspektrum der Nierensteintherapie durch die Einrichtung eines neuen Arbeitplatzes mit einem Spezialgerät für die extrakorporale Stoßwellenlithotripsie (ESWL)", so Chefarzt Dr. Schneider von der Klinik für Urologie und Kinderurologie, die seit ihrer Eröffnung Anfang Juli einen außerordentlich großen Zuspruch hat. Laut dem Chefarzt handelt es sich bei dem so genannten „ESWL" um ein Therapieverfahren, das eine berührungsfreie Zertrümmerung von Nierensteinen ermöglicht. Dabei werden die Nierensteine durch energiereiche, jeweils auf einen Stein gebündelte Stoßwellen, die durch das Spezialgerät außerhalb des Körpers erzeugt werden, zertrümmert. Will heißen: Das neue Gerät erzeugt die Stoßwellen-Energie über mehrere tausend, mosaikartig angeordnete Piezo-Keramikteilchen, die exakt auf einen bestimmten Behandlungsbereich ausgerichtet sind. Der Vorteil für die Patienten: Das Verfahren ist besonders schonend.

Das ESWL-Verfahren wurde in den 80er Jahren durch den bekannten Münchner Urologen Prof. Dr. Christian Chaussy entwickelt und ist seither weltweit die am häufigsten angewandte Methode zur Behandlung von Nierensteinen. Der Grund: Die Behandlung ist schmerzarm und kann daher in aller Regel sogar ohne Narkose durchgeführt werden.

Dieses neue Gerät stellt zudem in der Behandlung bestimmter urologischer Erkrankungen eine Besonderheit dar: Es ermöglicht nicht nur eine effektive Behandlung von Nierensteinen, sondern ist auch zur Therapie bestimmter Arten von Gallen- oder Speichelsteinen geeignet. Es gibt außerdem eine Reihe orthopädischer Erkrankungen, die mit dieser Methode behandelt werden können, wie beispielsweise Fersensporn und Tennisellenbogen. Chefarzt Dr. Schneider: „Wir freuen uns, dass wir ab jetzt die Behandlung stationärer Steinpatienten um die ESWL erweitern konnten."

Main-Kinzig-Kliniken erfolgreich „rezertifiziert"

Krankenhausdezernent Frenz: Qualität hat bei der Behandlung von Patienten einen Namen / Dank an die Mitarbeiter

Günter Frenz, Vizelandrat und Krankenhausdezernent.

„Wir freuen uns, dass die Main-Kinzig-Kliniken erneut die KTQ-Zertifizierung erfolgreich bestanden haben und den Krankenhäusern in Gelnhausen und Schlüchtern von unabhängigen Prüfern eine hohe Qualität in der Behandlung der Patienten bescheinigt wurde. Die Auszeichnung der Kooperation für Transparenz und Qualität (KTQ) ist vor allem eine Auszeichnung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken."

Der Erste Kreisbeigeordnete und Krankenhausdezernent Günter Frenz und Geschäftsführer Dieter Bartsch konnte mit dem Ergebnis der nach 2006 zweiten Qualitätsüberprüfung der Krankenhäuser in Gelnhausen und Schlüchtern, der so genannten „Rezertifizierung", sehr zufrieden sein.

Drei Visitoren und ein Visitationsbegleiter hatten eine Woche lang in den Krankenhäusern in Gelnhausen und Schlüchtern auf der Grundlage einer Selbstbewertung die Zertifizierungskriterien überprüft: Dies waren **Patientenorientierung, Mitarbeiterorientierung, Sicherheit im Krankenhaus, Informationswesen, Krankenhausführung und Qualitätsmanagement**. „Wir mussten aufzeigen, dass wir uns gegenüber der ersten Zertifizierung vor drei Jahren weiterentwickelt hatten", so Andrea Leipold, eine der Qualitätsmanagementbeauftragten der Kliniken in Schlüchtern. Will heißen: Die Qualität musste messbar sein, mit Zahlen belegt werden.

Und dies gelang, vor allem auch beim wichtigsten Kriterium, der Patientenorientierung. Per Telefon waren Patienten der beiden Krankenhäuser nach ihrer Entlassung im 1. Quartal 2009 von einem unabhängigen Institut zur Vorbereitung der stationären Behandlung, zur Planung und Durchführung des Behandlungsprozesses, zur ordnungsgemäßen Entlassung sowie zur Sicherstellung einer kontinuierlichen Weiterbetreuung, aber auch zu Essensqualität, zu Sauberkeit, oder zu Zimmerausstattung in den Krankenhäusern befragt worden.

Das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Und beeindruckte die Visitoren. Auf der Notenskala von eins bis sechs wurden die medizinische Behandlung durch die behandelnden Ärzte ebenso mit 1,7 bewertet wie die pflegerische Betreuung durch die Gesundheits- und Krankenpfleger. „Das ist ein ausgezeichneter Wert", so Geschäftsführer Dieter Bartsch.

Beim erfolgreichen KTQ-Bewertungsverfahren wurden auch die Personalplanung, die Personalentwicklung mitsamt den Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten und die Integration von Mitarbeiterinteressen mit einer großen Punktezahl versehen.

Und unter der Kategorie „Sicherheit im Krankenhaus" erhielten der Arbeitsschutz, der Brandschutz, die Hygiene, der Umweltschutz oder der Umgang mit Arzneimitteln, Blut- und Medizinprodukten ebenfalls positive Bewertungen.

In den beiden Krankenhäuser erfüllen auch der Umgang mit Patientendaten und die Weiterleitung von Patienteninformationen ebenso die Kriterien der KTQ-Qualitätsüberprüfung wie die Organisationsstrukturen und die effektive bzw. effiziente Krankenhausführung.

Schließlich lobten die Prüfer auch das umfassende Qualitätsmanagement in den Main-Kinzig-Kliniken, das seit 2001 betrieben wird. Zwei umfassende Qualitätsberichte wurden bereits vorgelegt, ein Qualitätsmanagement-Handbuch aufgelegt. Und die Qualitätskonferenz sorgt dafür, dass die Arbeitsabläufe kontinuierlich optimiert werden. Kurzum: Die Qualität wird ganz groß geschrieben.

Für den Krankenhausdezernenten Günter Frenz ist das Qualitätssiegel umso höher zu bewerten, als es nach einem krankenhausspezifischen Zertifizierungsverfahren, das von der Bundesärztekammer (BÄK), der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG), dem Deutschen Pflegerat (DPR) und den Spitzenverbänden der gesetzlichen Krankenversicherungen getragen wird, vergeben wurde. Die Krankenhäuser der Main-Kinzig-Kliniken in Gelnhausen und Schlüchtern bleiben damit in der Phalanx der besten deutschen Krankenhäuser der Grund- und Akutversorgung.

Frenz: „Die Main-Kinzig-Kliniken mit ihren Krankenhäusern in Gelnhausen und Schlüchtern gehören bei knapp über 2000 Krankenhäusern zu jenen 346 in Deutschland, die sich der Rezertifizierung gestellt haben." Das KTQ-Qualitätssiegel gilt für drei Jahre.

Impressum

„Pulsschlag" – Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH.

Herausgeber:
Main-Kinzig-Kliniken gGmbH,
Geschäftsführer Dieter Bartsch,
Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen,
Telefon (06051) 87-2204.

Redaktion:
Daniel Bös, Rainer Appel,
Kerstin Hammer, Elke Pfeifer-Heiden,
Reinhard Schaffert, Maria Solbach,
Klaus Weigelt.

Redaktionsanschrift:
Main-Kinzig-Kliniken gGmbH,
Krankenhaus Gelnhausen
Pulsschlag-Redaktion,
Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen,
Telefon (06051) 87-2407,
Fax (06051) 87-2691,
E-Mail: pulsschlag@mkkliniken.de

Druck:
Druck- und Pressehaus Naumann GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen.
„Pulsschlag" erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos in den Main-Kinzig-Kliniken gGmbH erhältlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Krankenhaus Gelnhausen
Herzbachweg 14
63571 Gelnhausen

Krankenhaus Schlüchtern
Kurfürstenstraße 17
36381 Schlüchtern

Krankenhaus Bad Soden-Salmünster
Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster

Rezertifizierung nach KTQ ist geschafft Visitoren waren angetan

Besser abgeschnitten als bei der Erstzertifizierung

Die aufregende Zeit der Visitation im Oktober diesen Jahres ist uns allen noch in frischer Erinnerung, zumal unseren Häusern erneut die Zertifizierungsreife von den Visitoren bestätigt wurde. Aber nicht nur dies: Gelnhausen und Schlüchtern gehören zu den wenigen Krankenhäusern, die bei der Rezertifizierung besser abgeschnitten haben als bei der Erstzertifizierung.

Nun liegen auch die mit Spannung erwarteten Ergebnisse in absoluten Zahlen vor, ebenso der Bericht, in dem die Stärken und Verbesserungspotenziale aus Sicht der Visitoren dargestellt werden. Aus der Präambel zu den Berichten für die Krankenhäuser Gelnhausen und Schlüchtern geht hervor, dass „die zu den Main-Kinzig-Kliniken gGmbH gehörenden Krankenhäuser Gelnhausen und Schlüchtern eine umfassende und professionelle Gesundheitsversorgung der regionalen Bevölkerung sicherstellen".

In den vergangenen Jahren wurde das medizinische Leistungsspektrum nicht nur im stationären Bereich erweitert, sondern auch durch die Gründung von medizinischen Versorgungszentren auf dem Krankenhausgelände, heißt es in dem Text weiter. Und: Die Krankenhäuser liegen verkehrsgünstig in dem landschaftlich reizvollen Main-Kinzig-Kreis und verfügen somit über ein Einzugsgebiet von ca. 400.000 Einwohnern. Durch umfangreiche Sanierungsmaßnahmen und Neubauten werden die Attribute: Tradition, Moderne und Wirtschaftlichkeit vorbildlich zusammengeführt.

Im Krankenhaus Schlüchtern war die Professionalität in den verschiedenen Dienstarten, beispielsweise bei der Übernahme von berufsfremden Tätigkeiten in der INA, spürbar. Die Behandlung der Patienten in der Geriatrie und Psychiatrie wurde geprägt durch einen stark ausgeprägten teamorientierten Ansatz. Hervorzuheben ist für beide Krankenhäuser die Mitarbeitermotivation, die sich durch die Implementierung von Führungsgrundsätzen und einem hervorragendem interdisziplinären Miteinander von anderen Klinikstandorten abhebt. Die Visitation fand in einer angenehmen Atmosphäre statt. Sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch die Krankenhausleitung begegneten dem Visitorenteam freundlich, aufgeschlossen und gesprächsbereit. Mit dieser Offenheit und Unterstützung war es dem Visitorenteam möglich, die Besonderheiten der Krankenhäuser zu erfassen und zu bewerten.

Im Rahmen der Visitation wurde festgestellt, dass die Main-Kinzig-Kliniken ihre Verbesserungspotentiale in Bezug auf Check und ACT noch nicht umfassend ausschöpfen. Eine stärkere Konzentrierung auf die Entwicklung von Kennzahlen und Messgrößen zur Bewertung der Prozesse sollte erfolgen. Die Visitoren gehen davon aus, dass der Visitationsbericht die Krankenhäuser Gelnhausen und Schlüchtern dabei unterstützen kann, das bestehende Qualitätsmanagementsystem weiterzuentwickeln.

Die Bewertung für eine Kategorie mit der erreichten Prozentzahl mit den Stärken im oberen und den Verbesserungspotenzialen im unteren Oval (siehe nebenstehende Grafiken).

Für Mitarbeiter, die die gesamten Visitationsberichte für die Häuser einsehen wollen, stehen diese im Intranet unter Qualitätsmanagement/Zertifizierung zur Verfügung.

Fazit: Wir haben durch gemeinsame Arbeit in den letzten Jahren vieles erreicht und sind durch die gelungene Rezertifizierung bestätigt worden. Darauf können alle Mitarbeiter sehr stolz sein. Die Verbesserungspotenziale zeigen uns die Richtung an, in die wir uns weiterentwickeln können.
Denn: Nach der Zertifizierung ist vor der Zertifizierung!

Elke Pfeifer

Betriebsversammlungen 2009 in Gelnhausen und Schlüchtern

Silke Fabbrizio: In sieben Sitzungen des Betriebsausschusses wurden 65 Einzelthemen erörtert / 27 Betriebsratssitzungen

Dankesworte sprach Vizelandrat Günter Frenz an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kliniken.

Nach der Begrüßung der Mitarbeiter und Gäste durch die stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Silke Fabbrizio dankte in Gelnhausen Günter Frenz, Aufsichtsratsvorsitzender der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH und Erster Kreisbeigeordneter, den Mitarbeitern für ihr außergewöhnliches Engagement trotz schwieriger Rahmenbedingungen.

Der Rechenschaftsbericht des Betriebsrates war gespickt mit einer Vielzahl von statistischen Zahlen: 2009 wurden in 27 Betriebsratssitzungen über 535 Einstellungen, 44 Versetzungen, 121 Vertragsverlängerungen, 39 Änderungen der Eingruppierung, 178 Änderungen der Arbeitszeit und 20 Kündigungen im Rahmen der im Betriebsverfassungsgesetz geregelten Mitbestimmung beraten. Weiterhin fanden im laufenden Jahr sieben Betriebsausschusssitzungen statt, in denen insgesamt 65 Einzelthemen erörtert wurden. Weitere Aktivitäten des Betriebsrates waren die Teilnahme an Betriebsbegehungen sowie die Organisation der Seniorenweihnachtsfeiern und Dienstjubiläen. Im Rahmen des betrieblichen Eingliederungsmanagements fanden drei Sitzungen des Integrationsteams statt, 100 Mitarbeiter wurden angeschrieben und sieben Fallbesprechungen durchgeführt. Silke Fabbrizio stellte auch die Betriebsvereinbarungen vor, die in 2009 geändert wurden. Hier eine kurze Übersicht:

Interessiert hören die Mitarbeiter den Ausführungen der Geschäftsleitung zu.

- **BV „Parken auf dem Gelände der Main-Kinzig-Kliniken"**

Eine Änderung wurde durch das Anbringen einer Schranke in Gelnhausen notwendig. Das Kerngelände steht grundsätzlich nur noch Besuchern und Patienten zur Verfügung. Der Parkplatz der Mitarbeiter an der Parkstraße wurde durch Ankauf des Elementaryschool-Geländes erweitert.

- **BV „Zusätzliche Altersvorsorge"**

Seit Januar 2009 wird eine Entgeltumwandlung zur Altersvorsorge mit 20%, maximal jedoch mit 40 € bezuschusst.

- **BV „Mitarbeitergespräch", BV „Leistungsorientiertes Entgelt"**

Der Zeitraum für die Mitarbeitergespräche wurde für alle Gesellschaften auf Juni bis Oktober festgelegt. Geringfügig Beschäftigte sind von den Mitarbeitergesprächen ausgenommen. Sie erhalten als Jahressonderzahlung (so genanntes Weihnachtsgeld) eine Pauschale von 70% der Entgeltgrenze. Das entspricht zurzeit 280 €.

- **BV „Zusatzurlaub für Schicht- und Wechselschichtarbeit"**

Ab 1. Januar 2010 werden Urlaubstage nach dieser Betriebsvereinbarung direkt nach Entstehen gutgeschrieben. Sie werden nicht mehr gesammelt und zu Beginn des Folgejahres gutgeschrieben, wie das bisher der Fall ist.

- **BV „Zusatzentgelt"**

Diese Betriebsvereinbarung regelt, dass Mitarbeiter der Service GmbH und Pflege und Reha gGmbH, die in bestimmten Bereichen eingesetzt sind, ein Zusatzentgelt von 46 € erhalten. Dieses Entgelt wurde probeweise für einige Monate in Form eines Tankgutscheines gewährt. Teilzeitbeschäftigte bis 60% erhielten einen Tankgutschein über 14l, Teilzeitbeschäftigte über 60% und Vollzeitkräfte einen Gutschein über 28l. Eine Umfrage unter den betroffenen Mitarbeitern ergab eine große Zufriedenheit mit dieser Lösung. In Zukunft haben die Mitarbeiter jeweils zum 1. April und zum 1. Oktober eines Jahres die Mög-

lichkeit, zwischen den Optionen Tankgutschein und Auszahlung für die folgenden sechs Monate zu wählen.

• BV „Besondere Anlässe"

Die Anzahl der honorierten Anlässe (runde Geburtstage, Dienstjubiläen, Berentungen) ist größer geworden, die Höhe der Zuwendungen ebenfalls gestiegen. Es wird nur noch eine gemeinsame Feier pro Standort geben, in der die Jubilare und Berenteten geehrt werden. Nächster Termin für den Standort Gelnhausen ist der 27.01.10, nächster Termin für den Standort Schlüchtern ist der 04.02.10.

• BV „Neueinstellung oder Aufstockung von Pflegekräften"

Grundlage für diese Betriebsvereinbarungen ist das Krankenhausfinanzierungsgesetz. Kann das Krankenhaus für den Zeitraum vom 30.Juni 2008 bis zum 31. Dezember 2009 nachweisen, dass ausreichend Pflegekräfte hinzugekommen sind, dann übernimmt die Krankenkasse 90% der Personalkosten von 7,06 Vollkräften am Standort Gelnhausen und von 2,39 Vollkräften am Krankenhaus in Schlüchtern.

Die tarifgebundenen Mitarbeiter erhielten in diesem Jahr deutliche Lohnsteigerungen. Für die Ärzte standen ab Januar eine Lohnerhöhung von 3,8% und eine Verkürzung der Stufenlaufzeiten an. Für die Mitarbeiter im TVöD-Bereich gab es im Januar sowohl eine Einmalzahlung von 225 € als auch eine lineare Lohnsteigerung von 4,3%. Der Betriebsrat ist stolz darauf, dass er durchsetzen konnte, dass die Tarifsteigerung im TVÖD in gleichem Maße für die Service GmbH, die Pflege- und Reha gGmbH und die BildungsPartner Main-Kinzig GmbH umgesetzt wurden. Sowohl im TV-Ä als auch im TVöD wird 2010 neu verhandelt. Nach Abschluss des Tarifvertrags wird auch der Betriebsrat wieder für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tochterunternehmen über Lohnsteigerungen mit der Geschäftsleitung verhandeln.

Die Betriebsversammlung fand im voll besetzten Saal statt.

Die betriebliche Situation nach der vorbildlich absolvierten Rezertifizierung beschrieb Silke Fabbrizio vor dem Hintergrund der zurückhaltenden Stellennachbesetzung als „schwierig". Die Arbeitsverdichtung sei weiterhin sehr hoch, eine weitere Zunahme der Stundenkonten zu erwarten. Die Überstundenkonten – vor allem in der Pflege – bewegten sich auf einem sehr hohen Niveau, auch wenn in Schlüchtern eine leicht sinkende Tendenz zu beobachten ist, betonte Fabbrizio.

Der Betriebsrat hat sich für das kommende Jahr als Ziel die Überarbeitung der BV „Arbeitszeit und Zeiterfassung" gesetzt. Der Startschuss hierfür fiel bereits in diesem Jahr. Auch die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen des Betriebsrats und der Schwerbehindertenvertretung sind im kommenden Jahr zu bewältigen, ebenso die Wahlen der JAV im Herbst. Für alle Gremien werden noch Mitstreiter gesucht. Der Betriebsrat will vierteljährlich gemeinsam mit der Personalabteilung Informationsveranstaltungen für interessierte Mitarbeiter organisieren. Erstes Thema im März ist die „Rente".

Nachdem Geschäftsführer Dieter Bartsch den Mitarbeitern seinen Dank ausgesprochen hatte, erläuterte er die aktuelle Situation und die Ziele für die kommenden Jahre. Nun hatten die Mitarbeiter Gelegenheit, Anfragen an Betriebsrat und/oder Unternehmensleitung zu richten, wovon in Gelnhausen reger Gebrauch gemacht wurde. Fabbrizio: „Herzliches Dankeschön an die Mitarbeiter der Hauswirtschaft, Gastronomie und Technik, die für angenehme Rahmenbedingungen gesorgt hatten."

Der Blick der Krankenhäuser richtet sich nach vorn, so die Einstellung der Mitarbeiter.

Seniorenweihnachtsfeiern in Gelnhausen und Schlüchtern

Krankenhausdezernent Günter Frenz: Hohe Identifikation der Senioren mit den Krankenhäusern

Es gehört schon zur Tradition der Krankenhäuser in Gelnhausen und Schlüchtern, dass die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Krankenhäuser vor dem Weihnachtsfest zu ein paar besinnlichen Stunden im Krankenhaus eingeladen werden. Der Betriebsrat organisierte einen gemütlichen Nachmittag für die älteren ehemaligen Kolleginnen und Kollegen der Kliniken in Gelnhausen und in Schlüchtern. Nachdem der Betriebsratsvorsitzende Rainer Appel und die stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Silke Fabbrizio die Anwesenden begrüßt hatten, übernahmen die Klinikseelsorgerinnen, Hannah Albrecht und Christiane Unverzagt in Schlüchtern sowie Bettina von Haugwitz in Gelnhausen die Gestaltung des Nachmittages. Erster Kreisbeigeordneter und Krankenhausdezernent Günter Frenz, zugleich Aufsichtsratsvorsitzender der Kliniken, fand sich nicht nur zu Kaffee und Kuchen ein, sondern lobte auch die hohe Identifikation, die die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Besuch dieser Weihnachtsfeier mit ihrem ehemaligen Arbeitgeber, den Krankenhäusern, dokumentierten. Auf der anderen Seite gehörten solche Veranstaltungen auch zur Verpflichtung der Krankenhäuser, „da wir Ihnen nicht nur ein paar schöne gemeinsame Stunden im Kreise Ihrer ehemaligen Kollegen gönnen, sondern sie auch als gute Botschafter und Sympathieträger für unsere Einrichtungen erhalten wollen", so der Krankenhausdezernent. Frenz dankte dem Betriebsrat und den Klinikseelsorgerinnen für die Durchführung der Veranstaltung.

Da das Interesse bei den ehemaligen Mitarbeiterrinnen und Mitarbeitern an einer Besichtigung des Schlüchterner Krankenhauses sehr groß war, führte Rebecca Hussy die illustre Runde am Nachmittag durch einige Räumlichkeiten der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Und die Ergotherapeutin Ursula Hansel stellte die Werkräume der Ergotherapie vor und erläuterte mögliche Behandlungen, für die meist älteren Menschen eine interessante Sache. Besonderen Anklang fand bei den Senioren die Besichtigung der „Ludovica-Villa", in der einige schon gearbeitet hatten, als dort noch die Chirurgie untergebracht war. In Gelnhausen führte die stellvertretende Pflegedienstleiterin Maria Solbach durch die neuen Räumlichkeiten der Urologie. Im Anbau konnten die ehemaligen Mitarbeiter neue Patientenzimmer in Augenschein nehmen.

Für den musikalischen Rahmen sorgte in Schlüchtern die Gitarrengruppe „Donna Akustika", in Gelnhausen sang der Kinderchor die „Rothkelchen" aus Roth. An beiden Standorten wurde die Veranstaltung mit einem gemeinsamen Abendessen abgerundet.

Mit Freude stellen sich die ehemaligen Mitarbeiter mit Vizelandrat Frenz den Fotografen.

Stimmungsvoll war die Atmosphäre bei den Feiern.

Sprechstundentag

Neues Büro in Schlüchtern

Die Sprechstunde des Personalmanagements in Schlüchtern findet jetzt in einem neu gestalteten Raum statt. Direkt neben dem vorherigen Raum ist jetzt ein Büro eingerichtet worden, dass mit zwei kompletten Arbeitsplätzen eine wesentlich bessere Arbeitsatomsphäre gewährleistet. So können jetzt nicht nur notfalls zwei Personaler gleichzeitig tätig sein, es ist auch noch Platz für einen Besprechungstisch, an dem mit unseren Mitarbeitern auch Einzelthemen in Ruhe besprochen werden können. Nicht nur von den Personalern, sondern auch von den Mitarbeitern, die um ein Gespräch nachsuchen, ist der größere Raum positiv aufgenommen worden. An den Servicezeiten hat sich nichts geändert, sodass die Mitarbeiter des Personalmanagements immer mittwochs zwischen 8 und 16 Uhr für die Belange der Mitarbeiter vor Ort tätig sind.

FAQ

Was passiert bei Rückrechnungen in der Lohn- und Gehaltsabrechnung? Habe ich steuerliche Nachteile?

In der Praxis kommt es immer wieder vor, dass die Lohn- und Gehaltsabrechnung des Vormonats korrigiert werden muss. Abgeschlossene Perioden (Monate) in der Lohn- und Gehaltsabrechnung können dann nur noch über eine Gehaltsrückrechnung bearbeitet werden.
Die Besonderheit liegt darin, dass die Auszahlungsdifferenz der Korrekturabrechnung steuerlich dem ursprünglichen Entstehungsmonat zugerechnet wird. Dies hat zur Folge, dass dem Arbeitnehmer steuerlich keinerlei Nachteile entstehen.
In den Lohn- und Gehaltsabrechnungen erscheint dann im Entstehungsmonat der Hinweis „Rückrechnung". In der ganz rechten Spalte sind die Differenzen aufgeführt, die dann zu einem Korrekturauszahlungsbetrag führen. Diese Korrekturauszahlung wird dann im nächsten Monat berücksichtigt.

Lohnsteuerkarten

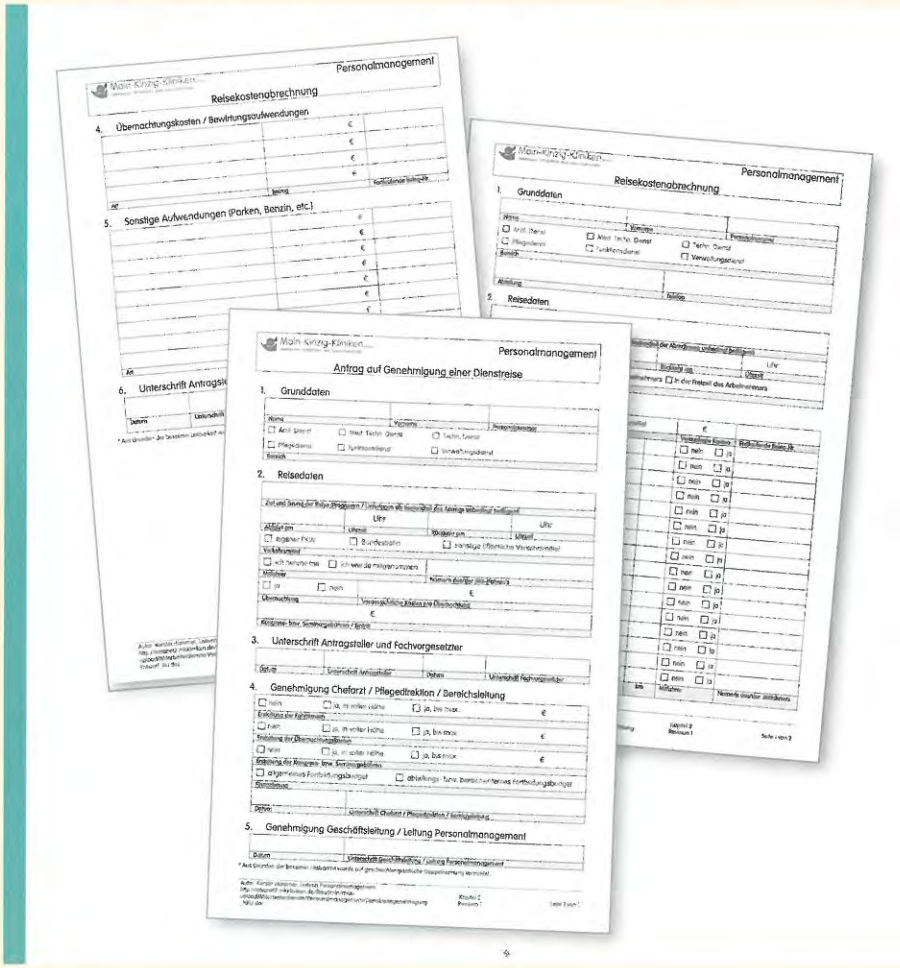
Frist 31. März 2010

Seit einigen Wochen werden von den Gemeinden- und Stadtverwaltungen wieder die Lohnsteuerkarten für das Jahr 2010 verschickt. Bitte prüfen Sie die Angaben auf der Karte und geben diese schnellstmöglich im Personalmanagement ab. Ohne gültige Lohnsteuerkarte sind wir gesetzlich dazu verpflichtet, Sie ab 1. April 2010 rückwirkend zum 1. Januar 2010 mit der Steuerklasse VI abzurechnen.

Neue Formulare

Dienstreisegenehmigung und Reisekostenerstattung

Im Rahmen des Qualitätsmanagements haben wir unsere Vordrucke und Formulare modifiziert. Die Formulare finden Sie im Intranet unter „Mitarbeiterdienste > Personalmanagement" unter dem Button „Formulare / Vordrucke".
Haben Sie bitte Verständnis dafür, dass wir nur noch diese Formulare akzeptieren können. Für den Fall, dass Sie noch über alte Formulare in Papierform verfügen, bitten wir Sie, diese dem Aktenvernichter zuzuführen. Dies vermeidet Irrtümer und Verzögerung bei der Bearbeitung Ihrer Anträge.



Die neuen Formulare.

Führungs-Werkstatt

Personalentwicklung für erfahrene Führungskräfte bei den Main-Kinzig-Kliniken

Führungskräfte im Dialog.

Eine Abteilungsleitung, zwei Pflegedienstleitungen und ein Chefarzt stehen vor einer Pinwand und erarbeiten Möglichkeiten, um die interne Kommunikation einer Station zu verbessern. Zur selben Zeit in einem anderen Raum: Zwei Chefärzte und zwei Pflegedienstleitungen erarbeiten gemeinsam Lösungsansätze, um den „ersten Schritt" früher durchzuführen. Und gelegentlich sieht man Teams aus Pflegedienstleitungen, Ärzten und Abteilungsleitungen zum Thema „Prozesse managen" tragfähige Brücken aus Papier bauen.

Diese und andere (in den meisten anderen Krankenhäusern) undenkbaren Situationen wurden möglich, weil die Unternehmensleitung der Main-Kinzig-Kliniken 2005 zwei zentrale Entscheidungen zur Weiterentwicklung erfahrener Führungskräfte (Chef-/Oberärzte, Pflegedienstleiter/-innen, Abteilungsleiter/-innen) getroffen hat:

- **Berufsgruppenübergreifender Ansatz:**
Führungskräfte der Main-Kinzig-Kliniken sollen unabhängig von der Berufsgruppe gemeinsam (und standortübergreifend) weiterentwickelt werden

- **Lernen von der Praxis zur Theorie (statt vorgefertigter theorielastiger Seminare):**
Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stehen konkrete Herausforderungen aus dem Arbeitsalltag von Führungskräften. Auch wenn einige Themengebiete von der Unternehmensleitung vorgegeben worden sind, sollen sich die Veranstaltungen den Alltagsherausforderungen der Führungskräfte anpassen.

Zu den vorgegebenen Themen gehören Führungsstile, Kommunikation als Führungsmittel und Motivation genauso wie Betriebswirtschaftslehre, Ablaufoptimierung und -management, Qualitäts- und Projektmanagement. Eine andere Besonderheit dieses Programms ist, dass mit Ralph Ries und Elke Pfeifer zwei interne Referenten die Themen (BWL, Qualität) behandeln.

Daneben bleibt genügend Zeit für Themen, die sich die Teilnehmer wünschen. So war einer Gruppe das Thema Einstellungsystematik und -gespräche wichtig, eine andere Gruppe beschäftigte sich vertieft mit dem Thema Moderation.

Führungskräfteentwicklung heißt aber auch immer Persönlichkeitsentwicklung. Deshalb legen wir Wert auf genügend Freiraum für die Auseinandersetzung mit persönlichen Überzeugungen, Stärken und Entwicklungsbereichen.
Diese Gespräche enden nicht unbedingt um 17 Uhr. Häufig ist das Interesse so groß, dass sie „unter vier Augen" nach „Feierabend" weiter geführt werden.

Die Führungskräfte gehen neue Wege.

Auf dem Weg zum „Attraktiven Arbeitgeber"

Leitfaden für die Anerkennungsmöglichkeiten

Die Main-Kinzig-Kliniken sind auf dem Weg zum „Attraktiven Arbeitgeber" wieder einen großen Schritt weiter gekommen.

Verschiedene Befragungen – Mitarbeiterbefragung, Kandidatenbefragung direkt nach Vorstellungsgesprächen – haben ergeben, dass Anerkennung und Wertschätzung wichtige Motivationsfaktoren für die Mitarbeiter darstellen.

Durch die große Bandbreite an Anerkennungsmaßnahmen – Urkunde, Blumenstrauß, Gutschein, Pulsschlagartikel – haben alle Mitarbeiter, unabhängig von ihrer Hierarchie- und Abteilungszugehörigkeit, die Möglichkeit, Wertschätzung für ihre Leistungen und ihren Beitrag für die Einrichtung zu erfahren.

Aus diesem Grund hat das Personalmanagement einen Leitfaden für Anerkennungsmöglichkeiten entwickelt. Dieser Leitfaden soll nicht nur für mehr Transparenz sorgen, er stellt auch Möglichkeiten der Anerkennung dar, dient somit der Führungskraft als Grundlage für Entscheidungen.

Die Vorgehensweise ist einfach. Die Führungskraft macht über ein Formular (Intranet) einen Vorschlag, welcher Mitarbeiter welche Anerkennung und aus welchem Grund (bitte genaue Begründung) erhalten soll. Dieser Antrag geht an das Personalmanagement. Hier findet die erste Prüfung statt. Danach wird über den Antrag in der Unternehmensleitung abschließend entschieden.

Der Entscheidungsprozess innerhalb der Unternehmensleitung findet einmal monatlich statt. Das bedeutet, dass Sie innerhalb von maximal fünf Wochen eine Nachricht erhalten werden.

Sehen Sie dies als Anreiz, sich einzubringen und die Klinik auf dem Weg zum „Attraktiven Arbeitgeber" zu unterstützen.

Main-Kinzig-Kliniken

Personalmanagement

Leitfaden für Anerkennungsmöglichkeiten

Sehr geehrte Führungskraft,

als Anregung dafür, wie vielfältig Anerkennung sein kann und welche Möglichkeiten dem einzelnen Vorgesetzten zur Verfügung stehen, erhalten alle Führungspersonen einen Leitfaden mit Tipps, Vorschlägen und Ideen rund um das Thema Anerkennung.

Dem Thema Anerkennung wird ein großer Stellenwert innerhalb unseres Hauses eingeräumt, mit dem Ziel, die Arbeitszufriedenheit und Motivation aller Mitarbeiter zu erhalten und zu stärken. Durch die große Bandbreite an Anerkennungsmaßnahmen haben alle Mitarbeiter unabhängig ihrer Hierarchie- und Abteilungszugehörigkeit die Möglichkeit, Wertschätzung für ihre Leistungen und ihren Beitrag für die Einrichtung zu erfahren.

Ihnen stehen folgende Möglichkeiten offen:

- Urkunde
- Fortbildungsmaßnahme
- Blumenstrauß
- Artikel im Pulsschlag, Pressemitteilung
- Benzingutschein 28 l für _____ Monat(e)
- Benzingutschein 14 l für _____ Monat(e)
- Sachgutschein in Höhe von _____ Euro
- Sonstiges _____

Hier ein kleiner Leitfaden, der Ihnen bei ihre Entscheidung – ob und wann je in welcher Form ein Anerkennung erfolgen soll/kann - helfen soll:

Ja, das geht…

- wenn eine Thematik zeitlich klar abgrenzbar ist (terminlich / Zeitaufwand)
- Ideenmanagement / Vorschlagswesen
- Messeeinsatz
- Tag der offenen Tür
- Marketingveranstaltung
- Projektarbeit
- Neu-Zertifizierung (z.B. KTQ, Darmzentrum, Brustzentrum)

Nein, das geht nicht…

- Aufgaben und Tätigkeiten, die im Rc des Delegationsrechtes/Stellenbeschr liegen
- Tagesgeschäft
- Urlaubs-, Krankheitsvertretung

Die Vorgehensweise wird einfach gestaltet werden. Sie machen über das beiliegen einen Vorschlag welcher Mitarbeiter welche Anerkennung und aus welchem Grund Begründung) erhalten soll. Dieser Antrag geht an das Personalmanagement. Hier Prüfung statt, danach wird der Antrag von der Unternehmensleitung abschließend er

Der Entscheidungsprozess innerhalb der Unternehmensleitung findet 1 x mor bedeutet, dass Sie innerhalb von max. 5 Wochen eine Nachricht erhalten werden.

Sollten Sie noch Fragen haben, so stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Gelnhausen, Juni 2009-06-23

Kerstin Hammer
Leiterin Personalmanagement

Autor: Kerstin Hammer, Personalleitung
C:\DOKUME~1\00203S\LOKALE~1\Temp\WPM50851.doc

Kapitel
Revision 0

Main-Kinzig-Kliniken

Personalmanagement

Antrag auf Anerkennungsmaßnahme

Ich schlage für den Mitarbeiter

Name	Vorname	Personalnummer
Abteilung	Stellenbezeichnung	

eine Anerkennungsmaßnahme vor. Die Anerkennung soll aus folgenden Gründen erfolgen:

Ich schlage folgende Möglichkeit vor:

- ☐ Urkunde
- ☐ Fortbildungsmaßnahme
- ☐ Blumenstrauß
- ☐ Artikel im Pulsschlag / Pressemitteilung
- ☐ Benzingutschein 28 l für _____ Monat(e)
- ☐ Benzingutschein 14 l für _____ Monat(e)
- ☐ Sachgutschein in Höhe von _____ Euro
- ☐ Sonstiges _____

Unterschrift

Datum	Vorname und Name	Unterschrift

Genehmigung durch die Unternehmensleitung

- ☐ Antrag zugestimmt
- ☐ Antrag zugestimmt, aber inhaltlich wie folgt verändert
- ☐ Antrag abgelehnt

Leitung Personalmanagement	Datum	Umsetzung Personalbertreuer / Sekretariat

Autor: Kerstin Hammer, Personalleitung
G:\personal\Sekretariat\Anerkennung\Antrag.doc

Kapitel
Revision 0

Seite 1 von 1

Praxisanleiter als Lernbegleiter der Auszubildenden

Ausbildung abgeschlossen und Zertifikate überreicht

Annika Gries (MS1 Schlüchtern), Denise Gutermann (M 4 Gelnhausen), Sabine Hänsel (K1 Gelnhausen), Silke Kaa (Zentrale Aufnahme Gelnhausen), Martina Kretz (Gemeindekrankenpflege Sinntal), Ute Lückel (Zentrale Aufnahme Gelnhausen), Birgit Mergenthal (F 1 Gelnhausen), Diana Möller (P 3 Schlüchtern), Mandy Peter (MediClin Reha-Zentrum Bad Orb), Alexander Plattner (Zentral-OP Gelnhausen), Christine Radloff (Diakonische Pflege Kinzigtal), Renate Schneider (Gemeindekrankenpflege Sinntal), Marie-Luise Schöner (Intensivstation Gelnhausen), Nadine Spangler (K 2 Gelnhausen), Yvonne Stephan (Ambulante Hauskrankenpflege St. Anna Freigericht-Somborn), Babette Wesche (Intensivstation Schlüchtern) und Heike Wiemann (M 1 Gelnhausen) können sich freuen. Sie haben die Praxisanleiterausbildung erfolgreich abgeschlossen. Die Zertifikate überreichten im Beisein der Stations-, Abteilungs- und Pflegedienstleitungen Elisabeth Gottschalk, die Leiterin der Schule für Pflegeberufe, und die Lehrerin Ina Pauli.

Die Praxisanleitung im Berufsfeld Pflege ist die Ergänzung der fachtheoretischen Ausbildung in Schulen für die Pflegeschüler im jeweiligen Praxisfeld der stationären oder ambulanten Pflege oder der Pflege in Rehabilitations- oder Funktionsbereich. Sie ist wesentlicher Teil der Ausbildung.

Die Ausbildung der neuen Praxisanleiter umfasste 230 Stunden (Theorie) in zwei Modulen, die in den letzten zwei Jahren in Drei-Tages-Seminarblöcken vermittelt wurde. Die Ausbildung wurde mit einer Gruppenpräsentation, einem schriftlichem Leistungsnachweis und einer durch die Lehrenden praktisch begleiteten Anleitung abgeschlossen.

Schulleiterin Gottschalk betonte in ihrer Ansprache, dass es viel Freude gemacht hat, die angehenden Praxisanleiter auf ihrem fast zweijährigen Lernweg zu begleiten. Sie dankte den Teilnehmern für ihr Engagement und ihr Interesse. Gottschalk: „Dank auch an die Vorgesetzten der neuen Praxisanleiter, dass sie die Weiterbildung ermöglicht haben." Gottschalk gratulierte zum erfolgreichen Abschluss der neuen beruflichen Etappe und wünschte viel Erfolg beim Anwenden der neuen Kompetenzen in der berufspädagogischen Praxis.

Die neuen Praxisanleiter.

Bildung schenken

Wie oft hat jeder schon über eine Aufmerksamkeit für Freunde oder Verwandte zu einem besonderen Anlass, etwa für einen Geburtstag, ein Firmenjubiläum oder eine Hochzeit nachgedacht, stand also vor der Frage „was soll ich nur wieder schenken?"

Die Bildungspartner Main-Kinzig GmbH (BIP), unter deren Dach die Volkshochschule und die Akademie für Gesundheit angesiedelt sind, will in Zukunft bei der Suche nach dem richtigen Geschenk für bestimmte Anlässe behilflich sein.

„Schenken Sie doch einfach mal Bildung", so die Aufforderung des Ersten Kreisbeigeordneten und Bildungsdezernenten Günter Frenz. Die BiP hat dafür einen eigenen Bildungsgutschein entworfen, der als Geschenk genutzt werden kann. Frenz: „Wer ein Geschenk machen will, kann einen solchen schicken Gutschein kaufen und verschenken.

Der Gutschein ist nicht nur ein Marketinginstrument, durch ihn soll Bildung auch noch stärker in das Bewusstsein der Menschen gerückt werden."

„Die BIP-Bildungsgutscheine" können für ein beliebiges Angebot der Volkshochschule und der Akademie für Gesundheit eingesetzt werden", so Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf. Geschenkmöglichkeit also in Hülle und Fülle, wenn man bedenkt, dass die BiP im Jahr insgesamt 1.100 Kurse anbietet.

Es muss aber nicht nur ein Geschenk-Gutschein in der Preiskategorie eines kompletten Kurses sein. „Denn", so der Geschäftsführer, „Bildungsgutscheine gibt es in allen Preisklassen." Es kann also auch nur ein bestimmter Betrag für einen Teil eines Kurses auf dem Gutschein eingesetzt werden, den der Beschenkte dann frei einsetzen kann.

„Die BiP will die Gutscheine aber auch gezielt zur Förderung der Weiterbildungsbereitschaft einsetzen", erklären Frenz und Rudolf. Und so wird's gemacht: Wenden Sie sich per E-Mail (vhs@bildungspartner-mk.de) oder per Telefon (06051/916790) an die Mitarbeiterinnen der BiP. Oder schauen Sie einfach in das neue Volkshochschulprogramm, das mit der Auflage von 15.000 Exemplaren im Januar erscheint.

Akademie für Gesundheit

Fortbildungsangebote für Fachkräfte vorgestellt

Die Akademie für Gesundheit hat ihr neues Fortbildungsangebot 2010 für Fachkräfte im Gesundheitswesen vorgestellt. Dieses Jahresprogramm wendet sich ausschließlich an Fachpersonal außerhalb der Kliniken. Ärzte, Pflegende und Therapeuten in anderen Einrichtungen im Main-Kinzig-Kreis werden über den neuen Flyer auf das Angebot hingewiesen und können sich fortan über die Datenbank unter www.bildungspartner-mk.de informieren und direkt anmelden. Der Flyer und die Online-Kursdatenbank ersetzen das bisherige gedruckte Programmheft, wodurch die BiP auf ein Ergebnis ihrer repräsentativen Bevölkerungsbefragung reagiert. Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf: „Über 80% der 1.000 durch Emnid Befragten haben sich dahingehend geäußert, dass sie zur Auswahl von Angeboten, speziell zur beruflichen Fortbildung, eindeutig das Internet bevorzugen."

Unser Bild zeigt den Ersten Kreisbeigeordneten und Krankenhausdezernenten Günter Frenz, BIP-Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf und Maria Bertsch, Fachbereichsleiterin Gesundheit der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH bei der Vorstellung der neuen Gesundheitsangebote.

Die Bildungspartner Main-Kinzig GmbH hat ein für das Personalmanagement der Main-Kinzig-Kliniken erstelltes Campus-Heft mit internen Fortbildungsangeboten mit einer Reihe von neuen Angeboten herausgegeben. Die Vorgesetzen, die die Teilnahme an den Kursen und Seminaren genehmigen und anmelden müssen, erhalten ein Exemplar mit den Campus-Angeboten zugeschickt. Das Bild zeigt den Aufsichtsratsvorsitzenden Günter Frenz und die inhaltlich verantwortlichen Fachbereichsleiterinnen Maria Bertsch und Rebecca Müller.

Bildungspartner in der Schule

Diskussionsveranstaltung zur Wiedervereinigung mit interessanten Gesprächspartnern

Unser Bild zeigt die Gesprächspartner mit Vizelandrat Günter Frenz.

Nach Diskussionsveranstaltungen über gerechte Löhne mit Vertretern der Unternehmensverbände und der Gewerkschaften oder über die Rolle der Medien und der Parteien nach der Landtagswahl mit FAZ-Herausgeber Werner D'Inka und Schülerinnen und Schülern der Kopernikusschule in Freigericht sowie einer solchen Veranstaltung über Fragen der Wirtschaft mit Schülern des Grimmelshausen Gymnasiums und Prof. Dr. Michael Hüther, Direktor des Instituts der Deutschen Wirtschaft Köln, ermöglichte die Bildungspartner Main-Kinzig GmbH (Volkshochschule) erneut eine außergewöhnliche Informationsveranstaltung für Oberstufenschüler.

Im Georg-Christoph-Lichtenberg-Oberstufengymnasium in Bruchköbel war 20 Jahre nach dem Mauerfall die Wiedervereinigung Deutschlands ein ganz wichtiges Thema. Erster Kreisbeigeordneter Günter Frenz, zugleich auch Aufsichtsratsvorsitzender der Bildungspartner (BiP) konnte nicht nur rund 70 Schülerinnen und Schüler, sondern auch einen Betroffenen des DDR-Unrechtsstaates, direkt Beteiligten des Untergangsprozesses mit den Demonstrationen und der Öffnung der Mauer und Initiator der Gestaltung der Wiedervereinigung nach 1989 begrüßen. Diskussionspartner der Schülerinnen und Schüler war auf Einladung der BIP Dr. Martin Böttger, Leiter der Außenstelle Chemnitz der Bundesbehörde für die Stasi-Unterlagen (BStU)."

Er wurde mehrfach nach der Teilnahme an Mai-Demonstrationen mit einem selbst erstellten Transparent vom Ministerium für Staatssicherheit „zugeführt" und 1983 wegen „versuchter Teilnahme an einer Menschenkette zum Weltfriedenstag" verhaftet.

Dr. Böttger war 1985 Mitbegründer der Initiative Frieden und Menschenrechte (IFM) und leitete deren Arbeitsgruppe „Menschenrechte und Justiz". Ebenfalls gehörte Dr. Martin Böttger zu den Mitbegründern des Neuen Forums im damaligen Karl-Marx-Stadt (Chemnitz). 1990 war er Mitglied der ersten frei gewählten Volkskammer, anschließend bis 1994 Abgeordneter des Sächsischen Landtages, seit 2001 ist er Leiter der Chemnitzer Außenstelle der Bundesbehörde.

Dr. Böttger stellte in Bruchköbel das Stasisystem vor der Wende vor, gab Einblicke in die Wendezeit und offenbarte Erfahrungen der Aufarbeitung. Dr. Böttcher hatte aber für die Schülerinnen und Schüler einen besonderen Gesprächspartner mitgebracht.

Sabine Pott, auf die 365 Stasi-Mitarbeiter angesetzt waren, wurde in der ehemaligen DDR zu fünf Jahren Haft verurteilt, weil sie ihre Meinung sagte. Ihre Erfahrungen mit der Stasi und der Haft versetzte die Schüler in großes Staunen.

Gesundheitsförderung in den Kliniken

Mit einer Auftaktveranstaltung im September hat sich die Projektgruppe „Betriebliches Gesundheitsmanagement" konstituiert. Die Gruppe möchte, abgestimmt auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken und ihrer Tochtergesellschaften, Konzepte zur Gesundheitsförderung erstellen. Unterstützt wird die Gruppe durch Maria Bertsch von der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH (BIP), die auch die Projektleitung übernommen hat. Ziel ist es, den Mitarbeitern Angebote zu unterbreiten, mit denen sie aktiv an ihrer Gesunderhaltung und ihrem Wohlbefinden arbeiten können. Erste Arbeitsgrundlage für die Gruppe, die sich aus Mitarbeitern der unterschiedlichsten Arbeitsbereiche zusammensetzt, ist eine stichprobenartige Befragung quer durch alle Abteilungen. Unter der E-Mail Adresse „gesundheit@mkkliniken.de" können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Anregungen und Wünsche im Hinblick auf gesundheitsfördernde Angebote äußern. Über rege Teilnahme freut sich die Projektgruppe.

Zwei BiP-Aktionen im Blickfeld

Aus Kindern kleine Chemiker machen – und: Ein Haus der kleinen Forscher errichten

Vizelandrat Günter Frenz und VR-Vorstandsmitglied Karl Heinz Kraus lassen sich einen chemischen Versuch erklären.

Mit zwei besonderen Aktionen für Kindergärten und Kindertagesstätten macht die Bildungspartner Main-Kinzig GmbH Furore. Die Rede ist von den Aktionen „Aus Kindern kleine Chemiker machen" und „Haus der Kleinen Forscher".

Damit die Erzieherinnen der Kindertagesstätten im Main-Kinzig-Kreis aus Kindern kleine Chemiker machen können, erhalten sie von der Bildungspartner Main-Kinzig GmbH (BiP) und den VR Banken im Main-Kinzig-Kreis je eine Kiste mit Experimentiermaterial. Mit der vhs-Aktionsreihe „Kleine Chemiker im MKK", so der Titel der Aktion, unterbreitet die Bildungspartner Main-Kinzig GmbH (BiP) ein Angebot zur frühkindliche Bildung, das leicht aufgegriffen werden kann.

Die Übergabe der Experimentierkisten findet in der Regel durch Vizelandrat und Bildungsdezernent Günter Frenz und Geschäftsführer Dr. Karsten Rudolf und dem örtlichen Bürgermeister statt. Bisher konnten sich bereits die Kindergärten in Bad Soden-Salmünster, Schlüchtern, Sinntal, Steinau, Wächtersbach, Nidderau, Freigericht und Maintal an neuem Experimentiermaterial erfreuen.

Vor der Übergabe der Chemiekästen werden die Erzieherinnen der Kindertagesstätten durch die VHS im Umgang mit diesen Kisten geschult. Im Laufe von eineinhalb Jahren werden direkt in 28 Kommunen des Main-Kinzig-Kreises, dem bevölkerungsreichsten Landkreises Hessens, Schulungen für alle 184 Kitas/Kigas durchgeführt. Die Dozentinnen vom BiP-Kooperationspartner 3-up zeigen dabei, wie im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplanes einfache chemische Experimente in den Kitas durchgeführt werden können. Ein Skript, das von 3-up entwickelt wurde, dient als Leitfaden für die Schulung. Es entspricht dabei der neuen Philosophie der VHS-Arbeit, Leuchtturmprojekte gemeinsam mit starken Kooperationspartnern zu realisieren. Kooperationspartner bei der Aktion „Kleine Chemiker im MKK" ist die VR Bank Main-Kinzig-Büdingen.

Für die Kitas/Kigas, die zudem Biologie, Physik und Mathematik zu ihrem Markenzeichen und zum dauerhaften Bestandteil des Curriculums machen wollen, hat die BiP zusätzlich das bundesweite Projekt „Haus der kleinen Forscher" in den Kreis geholt, mit dem 35 Kitas durch die vhs zu naturwissenschaftlichen Leuchttürmen werden. Die Kosten der beiden Aktionen liegen bei rund 35.000 Euro und werden voll durch drei BiP-Kooperationspartner aus der Wirtschaft getragen. Erreicht wurden durch die zwei Aktionen rund 2.000 Kinder.

Weitere Informationen unter www.bildungspartner-mk.de

Die Chemiekästen kamen in den Kindergärten hervorragend an. Unsere Bilder entstanden in Langenselbold (links) und Schlüchtern (rechts).

Medizincontrolling

Aufgaben: Kodierung der Diagnosen und Beantwortung der MDK- Anfragen

Seit einem Jahr ist Reinhard Schaffert neuer ärztlicher Leiter des Medizincontrollings der Main-Kinzig-Kliniken. Als er zu Beginn seiner Tätigkeit in den Kliniken als ehemaliger Chirurg vorgestellt wurde, der den OP-Saal mit dem Büro getauscht hat, meinte ein chirurgischer Kollege: „Dann ist er auch kein richtiger Chirurg!"

„Mag sein", meint dieser dazu, „ich bin eben nicht nur Chirurg!" In der Tat hat ihn nicht immer und nur die Medizin gereizt. Nach dem Abitur begann er zunächst ein Mathematikstudium. Dieses musste er für den Zivildienst unterbrechen, den er im Pflegebereich eines Krankenhauses ableistete. „Danach wollte ich weiter mit und an Menschen arbeiten." Schließlich studierte er Medizin und wurde Chirurg. Dass er den OP-Saal verließ und schließlich in die Verwaltung wechselte, hat vielfältige Gründe. „Ich habe mich schon immer auch über das rein Fachliche hinaus für die Rahmenbedingungen interessiert", sagt er. So war er in seiner Zeit als Chirurg schon für die Abrechnung der damaligen Fallpauschalen zuständig.

Als vor der DRG-Einführung in den Krankenhäusern der Beruf des Medizincontrollers entstand, betrachtete er dies als Chance, die er nutzte. „Es ist eine ganz andere Tätigkeit als die Chirurgie, aber trotzdem spannend und vielseitig", meint er. Für die Auseinandersetzungen mit Krankenkassen und deren Medizinischem Dienst (MDK) bezüglich der Abrechnungen sowie die Budgetverhandlungen ist die Fähigkeit zu einer fundierten Argumentation unerlässlich. Für die EDV-gestützte Auswertung der Daten sind ihm seine Mathematik- und Informatikkenntnisse von Nutzen. Nebenberuflich absolvierte er – gemeinsam mit seiner damaligen Medizincontroller-Kollegin der Main-Kinzig-Kliniken Frau Dr. Schomann – ein Aufbaustudium zum Krankenhausbetriebswirt bei der VWA. In den Kliniken in Friedberg und später auch in Alsfeld hat er das Medizincontrolling aufgebaut und etabliert.

„Bei den Main-Klinzig-Kliniken konnte ich mich erstmals ins sprichwörtlich gemachte Nest setzen", sagt er und fügt augenzwinkernd hinzu: „In ein recht komfortables Nest." Denn hier steht ihm eine Abteilung von hervorragend ausgebildeten und motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Seite.

Deren Aufgabe ist unter anderem die Kodierung der bei den stationären Patienten behandelten Diagnosen und der

Die Mitarbeiter der Kodierabteilung unter Leitung von Reinhard Schaffert (vorne Links): Sitzend: Simone Huth, Stehend vLnR: Ursula Uebrück, Anja Räthe, Karin Wolf, Pia Bartsch, Anette Kaa, Alfred Jakob, Petra Kling.

durchgeführten Leistungen. Einerseits sind dafür medizinische Kenntnisse erforderlich sowie die Fähigkeit, aus einer Krankenakte alle relevanten Informationen herauszulesen. Deshalb besteht das Team des Medizincontrollings aus erfahrenen Krankenschwestern und -pflegern. Andererseits gibt es zur Kodierung inzwischen umfangreiche und komplexe formale Regelungen, die zudem jährlich weiter entwickelt werden. Dafür haben die Mitarbeiter eine solide und umfassende Ausbildung als Casemix-Performer in den theoretischen Grundlagen der Kodierung und des Medizincontrollings erhalten. Zudem halten sie sich über die jährlichen Änderungen im DRG-System durch regelmäßige Fortbildung auf dem Laufenden. Die immer komplexer werdenden formalen Regelungen - teilweise aus Sicht der Mediziner kaum nachvollziehbar - sowie der administrative Aufwand führen inzwischen in fast allen deutschen Kliniken dazu, dass die Kodierung nicht mehr durch die Ärzte, sondern durch Kodierfachkräfte vorgenommen wird. Wichtig ist, dass die kodierten Diagnosen und Prozeduren in der Krankenakte nachvollziehbar sind, das heißt, die Diagnosen müssen mit einem dokumentierten Aufwand für das Klinikpersonal verbunden sein. Aus den Kodes wird unmittelbar die DRG-Fallpauschale (DRG: „Diagnosis related groups" = diagnosebezogene Fallgruppen) ermittelt, die den Preis für die Behandlung bestimmt. Eine einzelne Diagnose kann in der Abrechnung einige Tausend Euro Erlösunterschied bedeuten. Daher beauftragen die Krankenkassen bei durchschnittlich 10% der stationären Fälle den Medizinischen Dienst (MDK) mit einer Fallprüfung. Ist der Aufwand für eine Diagnose oder Prozedur nicht aus der Akte nachvollziehbar, wird sie vom MDK gestrichen. „Viel häufiger wird allerdings nicht die Kodierung, sondern die Verweildauer beanstandet", meint Anette Kaa, die innerhalb des Medizincontrolling-Teams für die MDK-Prüfungen verantwortlich ist. Liegt der Patient kürzer als die so genannte untere Grenzverweildauer, gibt es Abschläge auf den Preis. Liegt er länger als die obere Grenzverweildauer, darf das Krankenhaus Zuschläge berechnen. Allerdings muss für den MDK die medizinische

Sämtliche Akten aller stationären Patienten aus den Kliniken werden von den Casemix-Performern durchgearbeitet, um alle dokumentierten abrechnungsrelevanten Diagnosen und Leistungen zu kodieren.

Notwendigkeit der Verweildauer in der Krankenakte nachgewiesen sein. Tage, die laut MDK „nicht medizinisch erforderlich" sind, werden gestrichen und das Krankenhaus muss entsprechende Gelder an die Krankenkasse zurückbezahlen.

Die Bearbeitung der MDK-Anfragen ist somit das zweite große Aufgabengebiet des Medizincontrollings. Die meisten MDK-Fälle werden in Fallkonferenzen besprochen. Dabei prüfen vier bis fünf Ärzte des MDK mit jeweils einem Mitarbeiter des Medizincontrollings die von der Krankenkasse angefragten Fälle. So können an einem Tag oft über 200 Akten abgearbeitet werden. Der fundierten Sachkompetenz und dem fundierten Verhandlungsgeschick der Casemix-Performer ist zu verdanken, dass die Main-Kinzig-Kliniken auch bei abweichender Bewertung durch den MDK die Prüfungen im Vergleich mit anderen Krankenhäusern mit guter Bilanz abschließen. Nicht zuletzt schreibt Schaffert dies dem hohen Grad an Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein seiner Mitarbeiter zu. „Da wird manchmal richtig hart um jeden Tag oder jeden Kode gefochten", hat er beobachtet. „Aber dort wo die Dokumentation nichts hergibt, wird auch von unserer Seite ohne lange Diskussion nachgegeben". Dadurch hat der MDK unsere Mitarbeiter als authentisch und glaubhaft kennen gelernt, was sich wiederum positiv auf die Zusammenarbeit mit dem MDK auswirkt.

Die Selbständigkeit und das Selbstbewusstsein ist es auch, was Schaffert an seinen Mitarbeitern schätzt. Die hohe Kompetenz und Eigenständigkeit der Mitarbeiter empfindet er als erhebliche Entlastung. „Jeder aus dem Team erfüllt seine Aufgaben hervorragend und hat darüber hinaus einen Schwerpunkt, der ihn besonders interessiert", hat Schaffert festgestellt und möchte daher die Verantwortung jedes Einzelnen in seinem Schwerpunkt fördern. Zu den Aufgaben der Casemix-Performer gehört außerdem die Kommunikation mit den Krankenkassen, der Kontakt zu den Kliniken und Stationen bezüglich der Fragen zur Kodierung und Abrechnung, Gespräche mit Ärzten und Pflegepersonal zur korrekten Dokumentation, Reparatur von Fehleingaben im Computersystem und einiges mehr. Besonders die Klärung von Dokumentationsfragen mit Klinikärzten auf dem kurzen Dienstweg ist Schaffert

wichtig: „So lassen sich viele Dokumentationsprobleme viel schneller und effektiver lösen". Denn ohne ausreichende Dokumentation lässt sich die Kodierung, vor allem aber die Verweildauer nicht vor dem MDK vertreten. Insbesondere bei sehr kurzen oder sehr langen Aufenthalten muss sich jeder einzelne Tag aus der Dokumentation begründen lassen. Für die kurzen Aufenthalte fasst Schaffert dies so zusammen: „Auch wenn es die Ärzte nicht gerne hören werden: Je kürzer der Aufenthalt, desto ausführlicher muss beschrieben sein, warum der Patient stationär behandelt werden musste!"

Aufgrund seiner chirurgischen Erfahrungen weiß er aber auch, dass die klinisch tätigen Mitarbeiter ihre Prioritäten anders setzen und vor allem die Patientenversorgung im Vordergrund steht. Daher versteht er sich und sein Team als Dienstleister für die Kliniken. Er möchte ihnen nicht zusätzliche Arbeit machen, sondern ermöglichen, sich auf die medizinische Tätigkeit zu konzentrieren. Dazu gehört für ihn aber auch die nachvollziehbare Dokumentation der medizinischen Maßnahmen und Entscheidungen. Denn „wenn die Patienten nach allgemein anerkannten medizinischen Kriterien behandelt werden und dies nachvollziehbar dokumentiert wird, dann kann auch so kodiert und abgerechnet werden, dass der Erlös die Kosten deckt."

Weiterhin arbeitet das Team des Medizincontrollings daran, die Zeitdauer zwischen der Entlassung des Patienten und der Abrechnung zu verkürzen. Dabei ist die Mitarbeit der Abteilungen notwendig, denn nur wenn die Weiterleitung der Patientenakte von Station zum Medizincontrolling zeitnah nach Entlassung des Patienten erfolgt, kann auch abgerechnet werden. „Nur dann fließt das Geld für die Arbeit, die von den Abteilungen am Patienten investiert wurde. Je länger es dauert, bis die Akten im Medizincontrolling sind und kodiert und abgerechnet werden können, desto mehr Geld stellen wir den Krankenkassen als zinslosen Kredit zur Verfügung. Dies ist rausgeworfenes Geld und vor allem hängt daran auch die Liquidität des Hauses und damit die finanziellen Möglichkeiten", so Schaffert.

Seinen Einstieg bei den Main-Kinzig-Kliniken hat er nicht bereut, fast jeden Tag werde er in seiner Entscheidung, hierher zu kommen, bestärkt. Und: „Mit diesem Team im Rücken kann ich mich auf die grundsätzlichen Dinge konzentrieren, die sonst im Tagesgeschäft untergehen, aber für die strategische Weiterentwicklung der Kliniken wichtig sind", sagt er und fügt hinzu: „Dafür bedanke ich mich ganz besonders bei meinen Mitarbeitern, aber auch bei meinen Vorgängern, die diese Abteilung ins Leben gerufen und aufgebaut haben."

Schwerpunkte Kodierung	Gelnhausen	Schlüchtern
Innere Medizin	Alfred Jakob, 2876 (M3, M4) Antje Räde, 2568 (M1, M2)	Pia Bartsch, 2606 Ursula Uebrück, 2895 Simone Huth, 2721
Chirurgie	Karin Wolf, 2883 Anette Kaa, 2829	Ursula Uebrück, 2895 Simone Huth, 2721
Neurochirurgie	Anette Kaa, 2829 Karin Wolf, 2883	
Gynäkologie	Petra Kling, 2303	Ursula Uebrück, 2895 Pia Bartsch, 2606 Simone Huth, 2721
Pädiatrie	Simone Huth, 2721	
Urologie	Anette Kaa, 2829 Karin Wolf, 2883	
Geriatrie		Ursula Uebrück, 2895 Pia Bartsch, 2606 Simone Huth, 2721
Intensivmedizin	Alfred Jakob, 2876 (Innere Medizin) Anette Kaa, 2829 (Chirurgie) Antje Räde, 2568	
HNO		Pia Bartsch, 2606
Sonstige Aufgaben		
Abteilungsleitung	Petra Kling, 2303	
Krankenkassen und MDK-Management	Anette Kaa, 2829	
Ansprechpartner EDV, Fallkorrekturen	Ursula Uebrück, 2895 Simone Huth, 2721	

Mit Ruhe, Neugierde und Sorgfalt

Dr. Christoph Hildt, Chefarzt der Medizinischen Klinik I

„Ich habe hier eine sehr gut aufgestellte Abteilung übernehmen dürfen. Mit dem Linksksherzkathetermessplatz, der neuen Überwachungsstation für Herzpatienten (CCU) und der Einführung der Defibrillatortherapie sind neue Funktionsbereiche etabliert worden. Ingesamt sind uns die Neuausrichtung der Medizinischen Klinik I in Richtung Kardiologie gemeinsam sehr gut gelungen." Dr. Christoph Hildt kann ein Jahr nach Übernahme der Funktion des Chefarztes in der Medizinischen Klinik I eine außerordentlich positive Bilanz ziehen.

Dies hat einen besonderen Grund: Die neuen Angebote sind von der Bevölkerung sehr gut angenommen worden. Dr. Hildt: „Wir haben in der Bevölkerung eine sehr gute Akzeptanz erfahren." In der Behandlung von Patienten mit Herzrhythmusstörungen, mit Herzschrittmachern und mit Defibrillatoren ist das Gelnhäuser Krankenhaus erste Adresse. Dazu habe natürlich beigetragen, dass die neuen Angebote nicht nur angekommen sind, sondern auch durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit mit einem Tag der offenen Tür, mit Vorträgen, mit Presseveröffentlichungen und mit vielen persönlichen Beratungsgesprächen bekannt gemacht werden konnten.

Die Bilanz spricht für sich: Bis Ende des Jahres werden die Ärzte der Medizinischen Klinik I unter der Verantwortung des Chefarztes rund 1000 Prozeduren am Herzen durchgeführt haben. Dr. Hildt: „Das ist eine vergleichsweise große Zahl für ein Labor, das erst vor neun Monaten seinen Betrieb aufgenommen hat." Wichtig sei dabei gewesen, dass seit Oktober rund um die Uhr an 365 Ragen die Rufbereitschaft für die Herzinfarktbehandlung vorgehalten werde. Die Menschen spüren aber auch, dass hier im pflegerischen und medizinischen Bereich „ein engagiertes und kompetentes Team zusammenarbeitet".

Überhaupt ist der neue Chefarzt in seinem gesamten Wesen auf Teamarbeit ausgerichtet. Er versucht viele Dinge im Dialog mit den Mitarbeitern zu entscheiden. Der Chefarzt: „Im Übrigen ist es heute sowieso undenkbar, dass eine Medizinische Klinik als preußische Kadettenanstalt geführt werde, wie ich es in meinen beruflichen Anfängen durchaus noch erlebt habe." Der Chefarzt setzt auf Kommunikation. Dr. Hildt: „Im fachlichen Bereich ist mir der Gedankenaustausch mit den Kollegen auch besonders wichtig, zumal in der Oberarztriege in der Medizinischen Klinik I in Gelnhausen sehr viele erfahrene Kollegen sind, dessen Erkenntnisse und Expertisen für die tägliche Arbeit außerordentlich hilfreich sind." Für Dr. Hildt ist aber auch klar, dass derjenige, der an der Spitze steht, auch die Verantwortung hat und vor allem die Verantwortung übernehmen muss. Und eben auch Entscheidungen treffen muss.

Diese Art der Führung der Abteilung, die sehr schnell sichtbar wurde, hat wohl auch dazu geführt, dass der Chefarzt „sehr offen und freudig" aufgenommen wurde, wie er es selbst formuliert. Dr. Hildt: „ Ich habe keine Vorbehalte, keine Ressentiments verspürt, eher schon Neugierde zur Person; übrigens auch von sehr vielen Bürgerinnen und Bürgern, die wissen wollten, was da für ein Nachfolger von Prof. Dr. Lilienfeld von Toal gekommen ist und vor allem, welche neuen medizinischen Schwerpunkte er setzen will. Besonders erfreulich für den Chefarzt war die Tatsache, dass die meisten Mitarbeiter im ärztlichen und pflegerischen Bereich die offenen Herausforderungen, die mit den Neuerungen und der veränderten Ausrichtung der Abteilung verbunden waren, angenommen und auch umgesetzt haben.

Als sehr angenehm empfindet es der Chefarzt, dass viele kleinere und größere Probleme, auch abteilungsübergreifend, auf kurzem Wege oder per kurzen Draht erledigt werden können. Das bringe eben eine Einrichtung in der Größenordnung des Gelnhäuser Krankenhauses, wo man sich tagtäglich auf den Gängen, bei Besprechungen oder in der Intensivstation sieht, im Gegensatz zu den Großraumkrankenhäusern, mit sich. Dr. Hildt: „Kontakt, Interaktion und Kommunikation stimmen, auch bis zur Geschäftsleitung hin. Probleme werden rasch miteinander besprochen und einer Lösung zugeführt, wenn die Notwendigkeit von allen Beteiligten erkannt ist."

Und davon profitierten natürlich vor allem die Patienten. Nochmals Dr. Hildt: „Zum Wohle des Patienten sind das sehr vorteilhafte Strukturen. „Vorteilhaft ist für den Chefarzt natürlich auch, dass er seit vielen Jahren in der Region mit seiner Familie, zu der seine Frau, eine Ärztin für Labormedizin im Klinikum in Hanau, und sein achtjähriger Sohn gehören, zu Hause ist. Er wohnt in Alzenau. Durch die Nähe zur Rhein-Main-Region mit ihren vielen kulturellen Angeboten und durch die wunderschöne Spessartlandschaft fühlt er sich hier wohl. Wann immer es geht, erleben die Hildts den Kahlgrund, wandern auf den Spessarthöhen oder radeln durch das Kinzigtal oder das Maintal. Trotz oder gerade wegen der hohen Beanspruchung durch seine Tätigkeit hat sich der Chefarzt ein weiteres Hobby bewahrt. Er joggt sehr gerne. Dr. Hildt: „ Zwischen 10 und fünfzehn Kilometer sind es schon, die ich insbesondere in den Sommermonaten, „aus Spaß an der Freude" und natürlich meiner Tätigkeit absolviere." Freilich werde dies bei einer Arbeitszeit bis in die späten Abendstunden, öfters auch an den Wochenenden und nunmehr auch durch Rufbereitschaften immer schwieriger.

So bleibt keine Zeit für weiteres gesellschaftliches Engagement oder eine Vereinstätigkeit. „Ich bin in berufsständigen Organisationen wie der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie und dem Bund der Internisten, um über Entwicklungen im medizinischen Bereich im Bilde zu bleiben." Und das war's dann auch schon, sieht man einmal davon ab, dass er mit Freunden auch gerne auch einmal ein Gläschen Rotwein trinkt. Dr. Hildt: „Im Übrigen bin ich jemand, der außerhalb seines beruflichen Lebens die Ruhe sucht." Im Urlaub fährt er mit seiner Familie „tief in die Berge" oder „irgendwo an die See".

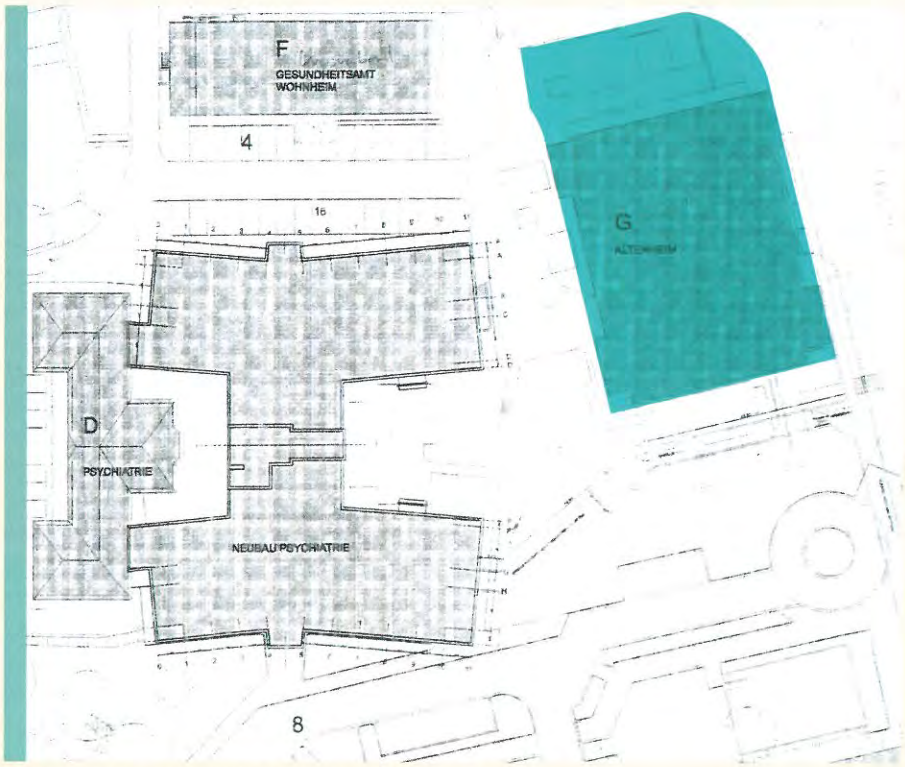
Wenn man den Chefarzt mit drei Eigenschaften belegen sollte, wäre es neben der Ruhe noch die Neugierde („Die innere Medizin ist wie ein Detektivspiel zur Erforschung der Krankheit des Patienten") und die Gewissenhaftigkeit bzw. die Sorgfalt, die er trotz großer Erfahrung und Routine nie hinten anstellt.

Den Blick in die Zukunft, möglicherweise auch mit dem einem oder anderen jüngeren Kollegen, richtet der Dr. Hildt als Chefarzt verständlicherweise ganz auf die Medizinische Klinik I: Die Kardiologie soll noch stärker verankert werden. Dr. Hildt: „Es läuft sehr gut, wir wollen für die Zukunft den Patienten auch weiterhin im Mittelpunkt sehen und ihn mit zusätzlichen medizinischen Leistungsangeboten behandeln. Das ist unser Ziel, an dem wir weiter arbeiten."

(ks)

Parkplatzkonzept: Neue Parkplätze in Schlüchtern

Für die Mitarbeiter in Gelnhausen werden die Parkflächen in der Parkstraße nochmals um ca. 25 Parkplätze erweitert. Darauf hat Jörg Karnelka, Leiter Vertragsmanagement der Main-Kinzig-Kliniken, hingewiesen. Am Krankenhaus in Schlüchtern sollen ebenfalls weitere Parkplätze für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschaffen werden. Die Planungen zur Schaffung eines Coinparkplatzes im Bereich des ehemaligen Hauses im Bergwinkel sind abgeschlossen. Die Inbetriebnahme der neuen Parkflächen ist für das Jahresende 2009 geplant. Weitere Informationen bezüglich der Zufahrt zum Parkplatz sowie zum Erhalt des Parcours werden rechtzeitig im Intranet gegeben.
Wichtig ist nach wie vor, dass der Kernbereich in Gelnhausen und Schlüchtern ausschließlich den Besuchern und Patienten zur Verfügung steht.
„Für die reibungslose Umsetzung sämtlicher Maßnahmen möchte ich mich im Namen der Geschäftsleitung bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz herzlich bedanken", so Karnelka.



Am Krankenhaus in Schlüchtern entstehen neue Parkplätze.

Taufe in der Kapelle des Gelnhäuser Krankenhauses

„Krankenhausfamilie" taufte Tochter Skylar Clark

Die Kapelle im Gelnhäuser Krankenhaus ist ein Ort der Besinnung und des Gebets. Bis in die neunziger Jahre war die Kapelle auch Stätte für „Nottaufen". Die normale Spende des Sakraments der Taufe mit einer Gottesdienstfeier fand in der Kapelle des Krankenhauses nur in den sechziger und siebziger Jahren statt. Nun lebt dieses kirchliche Ritual wieder auf. Die vierjährige Skylar Clark war der erste Täufling „der Neuzeit", der in der Kapelle das Taufgelübde ablegte. Und dies hatte einen für das Krankenhaus besonderen Grund: Skylar ist nämlich die Tochter von Melanie Clark.
Sie arbeitet seit vielen Jahren in der Gastronomie des Krankenhauses, sorgt für die optimale Erfüllung der Gästewünsche. Aber nicht nur dies: auch der Großvater von Skylar ist im Gelnhäuser Krankenhaus tätig und zwar in der Werkstatt, zuständig für die Haustechnik. Aufgrund dieser engen Verbindung zum Krankenhaus, aber auch weil ihnen die Kapelle so gut gefiel, kam die Krankenhausfamilie auf die Idee, ihre Tochter bzw. das Enkelkind in der Kapelle des Krankenhauses taufen zu lassen. Die Idee fiel bei der neuen evangelischen Klinikseelsorgerin Bettina von Haugwitz auf fruchtbaren Boden. Und so fand am Nikolaustag in der Kapelle des Gelnhäuser Krankenhauses die erste Taufe im 21. Jahrhundert statt.

Unser Bild zeigt den Täufling Skylar Clark mit der evangelischen Klinikseelsorgerin Bettina von Haugwitz.

Markenentwicklung II

Neues Corporate Design

In unserem letzten Artikel haben wir gezeigt, dass unsere Dachmarke „Main-Kinzig-Kliniken" und unser Vorstellungsbild, welches wir von uns selbst und andere von uns haben, einer Überarbeitung bedarf.

Viele unserer Medien haben ein unterschiedliches Erscheinungsbild, wirken im Umkehrschluss nicht wirklich professionell. Was hat sich in der Zwischenzeit getan?

Um unser Markenrad zu vervollständigen, fehlte uns noch die Definition unseres Markenbildes – des „Wie treten wir auf?" (wir berichteten in Ausgabe 03/2009).

Das Auftreten einer Marke ist eng geknüpft an das so genannte Corporate Design, das als visuelle Identität eines Unternehmens oder einfacher als „Erscheinungsbild" verstanden wird. In einem Handbuch, dem Corporate Design-Manual, werden Richtlinien festgehalten, wie zum Beispiel die Darstellungsmöglichkeiten der Logos, die genaue Definition der Logofarben, die Bezeichnung der Hausschrift und eine Vielzahl mehr an Informationen, die einmal fest definiert werden und zukünftig (um das einheitliche Erscheinungsbild des Unternehmens zu gewährleisten) eingehalten werden müssen. Dieses Handbuch haben wir überarbeitet und auf einen neuen Stand gebracht.

Der Titel eines neuen Flyers von außen... *

...und exemplarisch zu einem ganz anderen Thema von innen *

Ein wesentlicher Bestandteil eines jeden Corporate Design-Handbuches ist neben der Schrift und den Farben: das Logo. Um sicher zu gehen, dass sich die erarbeiteten Ergebnisse der Arbeitsgruppe auch rein optisch in unserem Logo widerspiegeln, haben wir mit externer Unterstützung unser Logo neu überdacht.

Wir wollten von professionellen Agenturen Vorschläge in Form von beliebig vielen Entwürfen nach unseren Vorgaben, aber gerne auch ein bis zwei komplett freie Ideen. Nach einem langwierigen Prozess und Verdichtung der Entwürfe haben wir uns letztendlich für einen der „freieren Entwürfe" entschieden.

Main-Kinzig-Kliniken

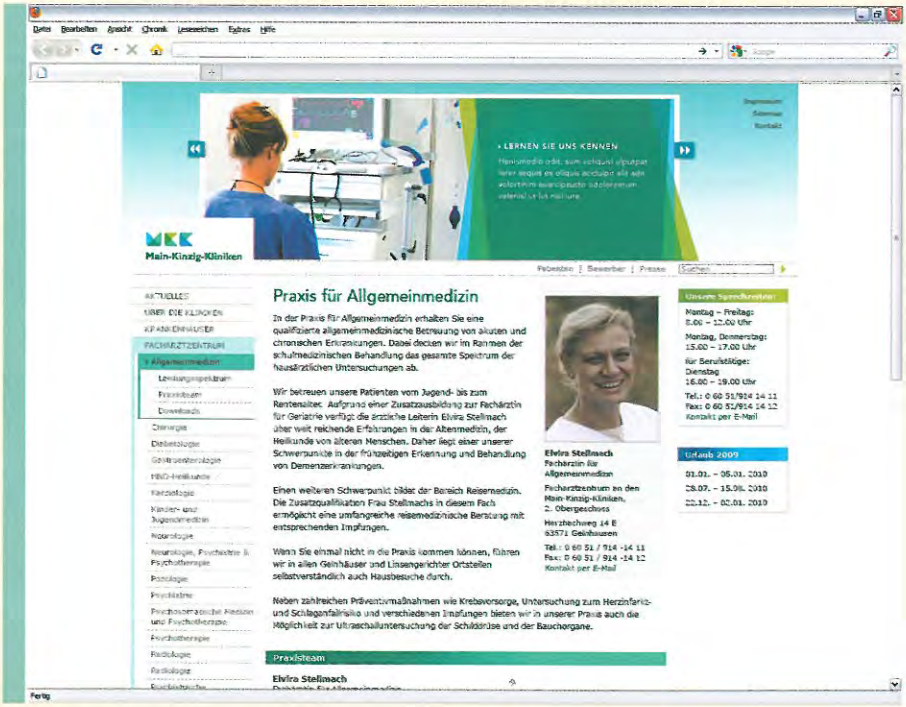
Das neue Logo der Main-Kinzig-Kliniken

Seit ein paar Wochen arbeiten wir nun intensiv an Vorlagen für diverse Medien wie zum Beispiel neuen Flyern, einem neuen Layout für unseren Pulsschlag, einem neuen Schriftverkehrskonzept und natürlich auch unserem neuen Internetauftritt, damit wir in 2010 mit der Einführung beginnen können. Details des Umstellungsprozesses sind noch nicht kompleff geplant. Sicher ist allerdings, dass es aus Kostengründen keinen Radikalschlag geben wird, sondern dass unser neues Erscheinungsbild nach Bedarf peu à peu eingeführt werden wird.

Daniel Bös, Marketing, Presse- & Öffentlichkeitsarbeit.

Um Ihnen, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, vorab einen Eindruck unseres neuen Erscheinungsbildes zu geben, zeigen wir auf diesen Seiten ein paar Impressionen, die teilweise noch im Entwurfsstadium sind.

* Alle gezeigten Impressionen sind nur Entwürfe. Alle Inhalte sind willkürlich gewählt und sollen nur das Zusammenspiel von Bild und Text verdeutlichen.



Ein Entwurf des neuen Internetauftritts *

Freunde und Förderer leisten wichtigen Beitrag

Dank vom Geschäftsführer / Vorsitzender Michaelis ruft zu Spenden auf / Dr. Hölper referierte über Wirbelsäulenchirurgie

Vorsitzender Jürgen Michaelis.

Zu ihrer Mitgliederversammlung trafen sich die Freunde und Förderer des Gelnhäuser Krankenhauses, die sich vor sechs Jahren zu einem gemeinnützigen Verein zusammengeschlossen haben, in der Cafeteria, um sich über die Entwicklung der medizinischen Einrichtung informieren zu lassen. Referent des Abends war Dr. Bernd Hölper, Chefarzt der Neurochirurgie am Krankenhaus in Gelnhausen. Er wies darauf hin, dass mit der Behandlung der Rückenschmerzen (Neurochirurgie) am Krankenhaus in Gelnhausen vor dreieinhalb Jahren ein medizinisches Angebot unterbreitet worden ist, dass von der Bevölkerung hervorragend angenommen werde, auch weit über die Kreisgrenzen hinaus. Seit der Etablierung der Wirbelsäulenchirurgie in den Main-Kinzig-Kliniken 2006 habe sich diese Abteilung zum Kompetenzzentrum Wirbelsäule entwi-ckelt und werde von renommierten High-Tech-Wirbelsäulenfirmen als internationales Ausbildungszentrum und als Referenzabteilung für die Behandlung von Wirbelsäulenerkrankungen ausgezeichnet. Dr. Hölper: „Neueste Behandlungsmethoden werden angewendet, wozu neben verschiedenen minimal-invasiven Operationen auch Überwachungsmethoden während der Operation, z.B. das Neuromonitoring, und spezielle bildgebende Verfahren wie ein neuartiges dreidimensionales Röntgen gehören." Zu den besonders innovativen Behandlungstechniken gehören in Gelnhausen die Wiederherstellung der beweglichen Strukturen der Wirbelsäule, also der Bandscheiben und kleinen Wirbelgelenke, ließ der Referent die Freunde und Förderer des Krankenhauses wissen. Bereits heute werden in den Main-Kinzig-Kliniken an der Hals- und Lendenwirbelsäule künstliche Bandscheiben implantiert. Auch bei stärkerem Verschleiß können schmerzhafte kleine Wirbelgelenke unter Erhalt der Beweglichkeit beruhigt werden, worin die Neurochirurgen um die Chefärzte Dr. Hölper und Dr. Eichler eine sehr große operative Erfahrung besitzen. Aber es werden auch komplexe Stabilisierungsoperationen der Wirbelsäule in Gelnhausen durchgeführt. Hinzu kommen Verfahren, um schmerzhafte Nervenendigungen im Wirbelsäulenbereich mittels Laser, Hitze oder Kälte zu veröden.

In einem waren sich Freunde und Förderer und die Vertreter der Klinik nach dem Vortrag von Dr. Hölper einig: Durch die speziellen Qualifikationen der etablierten Wirbelsäulenchirurgie und Neurochirurgie in Kombination mit neuesten apparativ-technischen Möglichkeiten hat sich die Neuro- und Wirbelsäulenchirurgie in Gelnhausen überregional etabliert.

Geschäftsführer Dieter Bartsch von den Main-Kinzig-Kliniken wies in seinem Vortrag darauf hin, dass das Krankenhaus in Gelnhausen in den letzten Jahren durch einen Dreiklang zum Erfolg gekommen sei. Dazu zählten gute Angebote, gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und hervorragende Freunde und Förderer. Gute medizinische Angebote, zu denen Bartsch beispielsweise auch die neue Klinik für Urologie, die Schlaganfallbehandlung, die Gefäßchirurgie, die Unfall- und Gelenkchirurgie, das Brustzentrum, das Darmzentrum, die Kardiologie mit dem Linksherzkathetermessplatz, oder die Geburtshilfe und die Kinderklinik gehörten, haben zu einem kontinuierlichen Anstieg der Patientenzahlen geführt, allein im letzten Jahr ca. 2000 mehr als ein Jahr zuvor. Bartsch: „Unsere Mitarbeiter sind sehr gut ausgebildet, tragen unserem Qualitätsgedanken hervorragend Rechnung und kümmern sich sehr liebevoll um die Patienten."

Auch die Bedeutung von Freunden und Förderern untermauerte der Geschäftsführer sehr eindrucksvoll. Der Verein der Freunde und Förderer trage mit seinen Spenden dazu bei, dass kleinere und größere Wünsche im Krankenhaus erfüllt werden konnten, indem er intensiv Geldspenden gesammelt habe. Hierfür dankte der Geschäftsführer dem Verein der Freunde und Förderer des Krankenhauses ganz herzlich.

Jürgen Michaelis, Bürgermeister a. D. und Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer, richtete an die Bürgerinnen und Bürger den Appell, in ihren Spendenaktivitäten an das Krankenhaus nicht nachzulassen. Michaelis: „Mein Dank gilt denjenigen, die durch kleinere und größeren Spenden die Herzen vor allem vieler (kranker) Kinder im Krankenhaus haben höher schlagen lassen." Anlässlich von „runden" Geburtstagen, goldenen Hochzeiten, oder ähnlichen Jubiläum, auch von Firmen, werden an das Krankenhaus und hier insbesondere an die Kinderstation, immer wieder kleinere und größere Spenden übergeben.

Michaelis kündigte die Übergabe einer weiteren Spende durch den Verein der Freunde und Förderer des Krankenhauses an.

Werden Sie Mitglied im Verein Freunde und Förderer des Krankenhauses Gelnhausen e. V.

Telefon: 0 60 51 / 6 66 66

Patienten und ihre Angehörigen sagen ihre Meinung!

Die Pulsschlag-Redaktion will das Interesse an der Mitarbeiterzeitung weiter steigern.
Unter der Rubrik „Patienten und ihre Angehörigen sagen ihre Meinung" kommen diejenigen zu Wort und schildern ihre Eindrücke, die einige Tage oder Wochen in den Krankenhäusern in Gelnhausen oder Schlüchtern/Bad Soden-Salmünster verbringen mussten oder Angehörige besucht haben. Wir drucken Zuschriften ab oder veröffentlichen Briefe, die auf den Stationen abgegeben wurden.

Sept. 2007

Dem lieben Team
der Kinderstation,

Vielen Dank für die liebe Pflege und Fürsorge!
Trotz „Krankenhaus" war es wirklich ein schöner Aufenthalt, weil alle so nett waren und einfach toll sind! Mir geht es wieder richtig gut ☺
Wir wüßten Ihnen von Herzen „DANKE" sagen!

Liebes Schwestern- und Ärzteteam der Jakobiklinik,

Ich möchte mich - auch im Namen meiner Tochter Dominique Loechen - nochmals recht herzlich bei Ihnen allen bedanken.

Dominique wurde letzte Woche aufgrund ihres schlechten Gesundheitszustandes (epil. Krämpfe, Erbrechen) von den Pflegekräften des Familienentlastenden Dienstes des Behindertenwerkes auf Station eingeliefert.

Ich möchte Ihnen danken, dass es kein Problem darstellte, dass die "Mama" nicht zugegen oder erreichbar war. Für eine Mama ist es zwar schwierig, dann soweit weg zu sein, aber es muss sehen.

Dadurch, dass ich alleinerziehend bin, bin ich gezwungen, meine Teilzeitbeschäftigung als Beamtin neben der Schwerstpflege von Dominique weiterhin auszuüben (Telearbeit und 2-3 Tage Berlin im Monat).
Ich bin froh, dass ich mir meine Tätigkeit trotz der Schwerstpflege erhalten kann und kann diese auch nicht aufgeben.
Da Dominique's Erkrankung progredient verläuft (ihr Zustand verschlechtert sich schon mit den Jahren), kann es auch wieder mal vorkommen, dass ich in Berlin am Arbeiten bin und es Dominique schlecht geht und sie in die Jakobiklinik muss. Aber sie ist dann bei Ihnen ja in guten Händen, bis ich wieder da bin. Liebe Grüße

Maria Hödke mit Dominique

Kranksein ist nur halb so schlimm,
denn diese Station bekommts wieder hin.

Ob Schwestern, Ärzte auch Pfleger na klar
alle waren immer für uns da.

Nicht nur Medikamente allein
können zum Gesund werden sinnvoll sein.

Auch die Freundlichkeit, das Lachen
kann kleine Patienten wieder munter machen.

All das haben wir hier bekommen
unsre Zwillinge gesund mit nach
Hause genommen.

Wir danken dem ganzen Team unendlich
denn so viel Einsatz ist nicht selbstverständlich.

Wir kommen gerne wieder her,
doch beim nächsten mal aus einem
anderen Grund...
... Euch zu besuchen, ganz gesund!!!

Das Geheimnis des Glücks besteht darin, gerne das zu tun, was man muss.

Wir sagen auf diesem Wege allen Beteiligten Dank für Geduld, Fürsorge und Betreuung, mit der Sie unseren Kindern und uns für Ihren Dienst auf der Station zur Verfügung stehen. Diese Haltung von Ihnen, aber auch von Ihren Kollegen, ist eine Ausnahmeerscheinung und trägt wesentlich dazu bei, dass wir uns in Ihrer Station wohlfühlen und Kraft schöpfen können. Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Spaß und Freude bei Ihrer anspruchsvollen Tätigkeit.

Liebes Team

Danke, dass ihr euch so um mich gekümmert habt und alle so nett seid.

Eure Patricia

17.03.08

Dem Pflegepersonal
auf Station G 2
im Krankenhaus Schlüchtern

Für die sehr gute Pflege und für die freundliche Aufmerksamkeit, die mir bei Ihnen zuteil wurde, möchte ich mich bei Ihnen ganz herzlich bedanken.

Ich möchte mich nochmals bei Allen bedanken. Bei allen netten Schwestern, und Arzt u. Pfleger innen u. Pflegen u. Therapeutinnen. Die alle zu meiner Genesung beigetragen haben. Das schreibt Ihnen eine Patientin vom

Eine herzliches Dankeschön an das liebe Pflegepersonal und die Ärzte der Station H1 Schwangerenfallabteilung für die sorgfältige und einfühlsame Betreuung meines Hauses

Die Welt lebt von denen die motivieren als Ihre Pflicht.

Ihre dankbare Einwohnerin

Helga Lotz